Montag, 13. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 9480.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

## Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

**Versailles**, 12. Dez. Nationalversammlung. Bei der gestrigen Senatorenwahl wurden gewählt von den von der Partei der Rechten aufgestellten Candidaten: Kolb-Bernard mit 346 Stimmen; von den Candidaten der Linken: Baze und Humbert mit je 345, Oberst de Chadois, Pajot und Graf de Tréville mit je 348. Dumont und Théry mit je 350, Graf de Cornulie-Lucinière mit 351, Marquis de Franclieu mit 353 und de La Rochette mit 357 Stimmen. Es sind sonach drei Mitglieder der äußersten Rechten gewählt worden, welche in die Candidatenliste der Linken aufgenommen waren.

**London**, 12. Dez. Einem dem „Reuter'schen Bureau" aus Sanghai vom 9. d. zugegangenen Telegramm zufolge beabsichtigt die chinesische Regierung gut disciplinirte Truppen nach Korea zu senden, um daselbst jeden Versuch einer Invasion der Japanesen zurückzuweisen.

## Reichstag.

25. Sitzung vom 11. Dezember.

Zweite Berathung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen.. Der Etat der Verwaltung der geistlichen Angelegenheiten wird ohne Discussion genehmigt.

Bei dem Etat der Verwaltung des öffentlichen Unterrichts (Kap. 37, Universität in Straßburg 425 303 ℳ) weist Westermayer einen bei der ersten Berathung gegen ihn als Gegner der freien Wissenschaft gerichteten Angriff Oncken's zurück. Die Freiheit der Wissenschaft bestehe in der Harmonie, nicht in der Feindschaft mit den Glaubenslehren, wie sie gewisse curiose katholische Professoren anstiften. „Wer dem Volke seinen Glauben nehme, sei ein Verbrecher an der Gesellschaft und arbeite dem Socialismus in die Hände", das sage sogar v. Treitschke in seiner Schrift „Der Socialismus und seine Gönner". — Abg. Oncken: Die Zugeständnisse des Vorredners gehen viel weiter, als ich in meiner Anspruchslosigkeit von ihm zu fordern wagte. Wenn das Organ, auf dessen Endentscheidung er sich beruft, über die Grenzen dessen, was die Wissenschaft leisten und schaffen darf, entschiede, so würde auch er, falls er ernsthafte wissenschaftliche Studien treibt und den Muth hätte, sich zu denselben Consequenzen zu bekennen, wie jene von ihm erwähnten curiosen katholischen Professoren, demselben Banne wie diese verfallen. Wenn jenes Organ die deutsche Wissenschaft nicht unterdrücken kann, so danken Sie es den Ketzern und Heiden, welche sie gegen die Herrschaft des wälschen Geistes vertheidigen. — Abg. Windthorst: Ich bin erstaunt darüber, von einem Universitätsprofessor zu hören, daß die Wissenschaft national sei. Sie gilt für die ganze Welt; so wenig es eine Gießener oder Straßburger Wissenschaft giebt, giebt es eine deutsche Wissenschaft. Das Organ, das er anzugreifen für nöthig findet, das Haupt der Kirche, hat die Wissenschaft durch alle Jahrhunderte aufrecht erhalten. (Heiterkeit links.) — Der Titel wird bewilligt.

Bei Kap. 42 „Niederes Unterrichtswesen" beschwert sich Abg. Winterer darüber, daß die Volksschule in Elsaß-Lothringen zu einer confessionslosen Staatsschule gemacht, alle anderen Schulen dagegen unterdrückt würden. Die Vermischung der Knaben und Mädchen beleidige das Sittlichkeitsgefühl der Elsaß-Lothringer, der Schulzwang mit der Einführung unpassender Lesebücher störe den confessionellen Frieden, zu dessen Störung auch nicht wenig das Verhalten der Schulinspectoren beitrage. Die deutsche Wissenschaft, von der eben gesprochen worden sei, sei nach Elsaß-Lothringen mit der Zwangsjacke in der Hand und mit dem Polizisten an der Seite gekommen und dränge dem Lande ein ihm widerstrebendes Schulsystem auf, wozu auch die sogenannten höheren Töchterschulen zu rechnen seien. Der Reichskanzler, Oberpräsident und Bezirkspräsident seien die Väter der elsässischen Kinder in erster Linie und die Familienväter erst in zweiter; denn es sei offiziell erklärt worden, daß zwar ein Zusammenwirken von Schule und Haus nützlich, aber so lange unmöglich sei, als die Anschauungen der Eltern denen der Schulleitung widersprächen. — Abg. Duncker: Den Vorredner scheint bei seinen Angriffen auf die deutsche Verwaltung das Gefühl geleitet zu haben, daß es der Kirche, wenn man ihr die Schule aus den Händen nimmt, ferner unmöglich sein wird, die Gemüther in der Weise zu beherrschen wie sie es leider bisher vermochte. Es ist also kein Kampf gegen die Unterdrückung, sondern ein Kampf um die Herrschaft, den die Mitglieder aus Elsaß-Lothringen hier führen. Wir halten an dem Grundsatze fest, daß die Schule eine Staatsanstalt sei. Gerade in dieser Schulfrage aber steht der Landes-Ausschuß auf Seiten der Regierung, er hat mit der größten Entschiedenheit sich für die Einführung des obligatorischen Unterrichts ausgesprochen; ebenso hat er allen anderen Maßregeln der Landesregierung zugestimmt und nur bei der verhältnißmäßig nebensächlichen Frage der Vereinigung beider Geschlechter in den untern Volksschulen ist eine Differenz hervorgetreten. — Abg. Reichensperger (Crefeld): Ich bin im Gegensatze zum Vorredner der Ansicht, daß Staat und Kirche nicht Gegensätze sind, sondern harmonisch zusammenwirken müssen. Ich erinnere an das Wort des Lord Brougham über die Staatsschulen und den Zwangsunterricht: „Gott bewahre unser freies und stolzes England vor einem solchen Zwangssystem, das nur möglich ist in einem Lande wie Preußen, das ein Feldlager ist." In dem gewiß nicht unter katholischer Kirchenherrschaft stehenden Holland sind auch Staatsschulen eingeführt, aber sie sind dort nicht allein zwischen Katholiken und Protestanten, sondern auch zwischen den orthodoxen und nichtorthodoxen Protestanten Ursache eines tiefgehenden Zwiespalts. Daneben aber besteht in Holland für jede Religionspartei vollkommene Freiheit, neben den Staatsschulen andere Schulen, die ihren Anschauungen entsprechen, zu errichten, sobald sie sie aus eigener Tasche bezahlen.

Zu der Position „Zuschüsse zur Unterhaltung von Mittelschulen und zur Gründung und Unterhaltung von deutschen Schulen im französischen Sprachgebiete (12 000 ℳ)" bemerkt: Abg. Dr. Oncken: Auf Antrag des Barons Zorn von Bulach hat die Mehrheit des Landesausschusses beschlossen, „die Regierung zu ersuchen, den französischen Sprachunterricht in demselben Maße in den Elementarschulen beizubehalten, wie dies früher Seitens der französischen Regierung bezüglich des deutschen Unterrichts geschah." Die Ausführungen des Antragstellers beweisen, daß es dabei abgesehen ist auf eine zwangsweise Wiedereinführung des französischen Sprachunterrichtes in allen Volksschulen, selbst in den Gegenden, deren Bevölkerungen gar nichts davon wissen wollen. Dieser Beschluß steht im Widerspruch mit der besonnenen und einsichtigen Haltung, die der Landesausschuß sonst in Schulfragen beobachtet hat. Diese Haltung unterscheidet sich wesentlich von derjenigen unserer geehrten Collegen Gerber, Winterer, Simonis. Die letzteren haben wiederholt in ungestümem Ton die Abschaffung des Schulzwanges verlangt. Der Landesausschuß erklärt: den Schulzwang haben wir Elsässer von jeher verlangt und sind jetzt froh, daß wir ihn haben. Um so befremdlicher erscheint nun die Gutheißung des Zorn'schen Antrages. Es ist dabei augenscheinlich ganz verkannt worden die ausnahmsweise Lage, in welcher sich die deutsche Schul-Verwaltung im Reichsland befindet, verkannt, daß die ausnahmsweise Lage herbeigeführt ist durch die Schutzpolitik des zweiten Kaiserreichs, das mit einer Planmäßigkeit und Ausdauer wie keine französische Regierung seit 1793 und 1794 auf die Vernichtung des Deutschthums, die Ausrottung der Muttersprache der Elsässer hingearbeitet hat, so daß also ein Zugeständniß, wie es der Landesausschuß verlangt, gar keine andere Folge haben könnte, als eine Förderung der Verwälschung des Landes, die unter dem Kaiserreich mit so großer Energie betrieben worden ist. Im Jahre 1867 hat ein katholischer Geistlicher zu Straßburg, ein Herr Cazeaux, einen Schmerzensschrei im Namen der zum Untergang verurtheilten Muttersprache des Elsaß veröffentlicht in Gestalt einer Flugschrift, welche einem Mitglied dieses Hauses, dem Bischof von Straßburg, gewidmet ist. Es wird da nachgewiesen, wie diese Ausrottung nicht das Werk einzelner übereifriger Beamten, sondern die Folge des ganzen Unterrichtssystems seit 15 Jahren ist, wie insbesondere das Zweisprachensystem in der Volksschule dahin führt, daß die Muttersprache verlernt und die fremde Sprache nicht erlernt wird, und schließlich heißt es, „wer die deutsche Sprache bekriegt, vergreift sich an der Religion, an der Moral und somit an der Gesittung im Elsaß." Ich habe das hier zur Sprache gebracht, damit die Partei des Herrn Zorn v. Bulach durch die große Glocke des Reichstags erfahre, daß der Reichstag nicht gesonnen ist, von dem schwererrungenen Rechtsboden der deutschen Schule auch nur die kleinste Scholle preiszugeben. Halten wir doch an der Hoffnung fest, daß die deutsche Schule im Reichsland uns dereinst die Abgeordneten hierher senden werde, die in diesem Hause protestiren werden gegen alle Proteste, die wir haben vernehmen müssen. (Beifall) (Inzwischen ist der Abg. Majunke in das Haus getreten und wird von seinen Fractionsgenossen begrüßt.)

Bei dem Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung unterwirft der Abg. Simonis die Finanzverwaltung der Reichslande einer sehr mißfälligen Kritik. Der ganze Etat sei lediglich im Interesse des Reichs aufgestellt. Zu der ungünstigen Lage des Landes habe besonders beigetragen die Kriegsentschädigung von 1 620 000 Fr., die das Land für das Reich habe leisten müssen, ferner die Kosten für die durch den Krieg hervorgerufene Rinderpest im Gesammtbetrage von 4 500 000 Fr., und endlich die Ausgaben für die durch den Krieg ruinirten Land- und Wasserstraßen in Höhe von nicht weniger als 12 Millionen Fr. — Abg. v. Schulte: Der Vorredner sagt, der ganze Etat sei im Interesse des Reichs aufgestellt, aber den Beweis dafür ist er schuldig geblieben, und ich frage ihn, ob die Ausgaben für Wege, Straßen und Wasserbauten im Interesse des Reiches oder des Landes gemacht werden. Hätte er statt stets anzugreifen, lediglich um anzugreifen, sich an den Berathungen der Commission betheiligt, so würde er die vollste Auskunft erhalten haben über Alles, was er heute zur Sprache gebracht hat, und hätte sich davon überzeugen können, daß die Ausgabe der Schatzanweisungen zur Deckung eines Defizits erforderlich ist, was nur aus den in der Zusatz-Convention mit Frankreich übernommenen Verpflichtungen resultirt — Ministerialdirector Herzog: Der Abg. Simonis hätte in der Commission hinreichende Aufklärung über alle seine Bedenken erhalten. Er hätte dort sich überzeugt, daß bis 1874 127 Mill. Fr. Entschädigungen für Kriegsleistungen an Elsaß-Lothringen gezahlt worden sind (Hört!) und daß das Conto noch nicht abgeschlossen ist. Der Landesausschuß von Straßburg hat sich davon überführt, mit welcher Gewissenhaftigkeit die Einnahmen und Ausgaben des Landes verwaltet werden. — Ref. Buhl: Die Schatzanweisungen müssen ausgegeben werden, damit die im Vorjahre auf Grund des damaligen Etatsgesetzes ausgegebenen, welche nur für ein Jahr Giltigkeit hatten, eingelöst werden können. Der Etat weist heute einen Ueberschuß von 819 000 ℳ auf, daneben figuriren 1 200 000 ℳ vorübergehende Ausgaben an Frankreich in Folge der Zusatzconvention, die, wenn sie beendet sein werden, einen Ueberschuß von 2 Mill. ℳ ergeben. Wir haben daher, in der Erwartung, daß es in Zukunft möglich sein werde, die Verpflichtungen der Zusatzconvention aus den laufenden Einnahmen zu decken, von der Aufnahme einer fundirten Anleihe absehen zu sollen geglaubt und bitten Sie die Ausgabe von Schatzanweisungen zu bewilligen. — Die beiden Titel werden nach den Vorschlägen der Commission nebst dem § 6 des Etatsgesetzes genehmigt.

Bei Titel 1 der Ausgaben: Matricularbeiträge 2 435 409 ℳ macht Abg. Windthorst darauf aufmerksam, daß es eine Consequenz dieser Position sei, dem Lande Elsaß-Lothringen eine Vertretung im Bundesrathe zu geben. — Eine Erwiderung vom Tische des Bundesraths erfolgt nicht. Die Position selbst wird bewilligt.

Bei Titel 6: „Für den Landesausschuß 45 000 ℳ glaubte Abg. Windthorst, daß doch nun wohl bald der Zeitpunkt gekommen sein möchte, den Elsaß-Lothringern die Feststellung der Ein- und Ausgabe ihres Etats zu überlassen; daß der Landesausschuß die geeignete Behörde sei, durch welche man den Reichstag von der Etatsfeststellung eines Einzellandes entbinden und die Elsässer auf eigene Füße stellen könne. — Abg. Prinz Radziwill kommt noch einmal auf die Ausführungen Oncken's bezüglich der Sprachenfrage zurück. Es sei natürlich, daß in Grenzländern die Erlernung zweier Sprachen ein größeres Interesse errege als im Binnenlande. Das deutsche Volk müsse großmüthig genug sein, um die Erlernung beider für die Interessen der Elsaß-Lothringer so wichtigen Sprachen auch in der Volksschule zu gestatten.

Tit. 15 (Zu unvorhergesehenen Ausgaben zur Verfügung des Reichskanzlers 200 000 ℳ) giebt dem Abg. Sonnemann Veranlassung, aus denselben Gründen die Streichung dieser Position zu beantragen, aus denen er gestern gegen den Dispositionsfonds sprach, weil er annimmt, daß auch jene Summe theilweise Zwecken dienen solle, welche nicht elsässische-lothringische sind, z. B. Preßzwecken. Selbst wenn man Elsaß-Lothringen mit dem Abg. Grumbrecht als erobertes Grenzland betrachten und behandeln wollte, in welchem das Reich für seine eigenen Interessen Aufwendungen zu machen habe, so sei es Sache des Reiches, dies aus seinen eigenen Mitteln zu bestreiten, wie es die Festungen in den Reichslanden aus dem Reichsfestungsbaufonds erbaue. — Abg. Grumbrecht entgegnet, daß die für die reichsfreundliche Presse in den Reichslanden verausgabten Summen im Interesse der Bevölkerung verwandt würden, nämlich um sie zu guten Reichsbürgern zu erziehen, die sie bis jetzt noch nicht seien. — Ministerialdirector Herzog: Der Abg. Sonnemann dürfe nicht glauben daß die in Rede stehende Summe für Preßzwecke verwandt werden solle, sie solle vielmehr zu unvorhergesehenen Ausgaben im eigenen Interesse des Landes dienen. Bei der nächstjährigen Etatsberathung werde über die Verwendung derselben vollständig dem Reichstage Rechnung gelegt werden, worauf Abg. Duncker constatirt, daß er nur durch die bereits in der Commission abgegebene und so eben wiederholte Erklärung des Regierungscommissars bewogen worden sei, die Position zu bewilligen, daß er sie aber zu den vom Abg. Grumbrecht charakterisirten Erziehungszwecken nicht würde bewilligt haben. — Die betreffenden Positionen und die Paragraphen des Etatgesetzes werden in der Fassung der Commissionsbeschlüsse genehmigt und ist somit der Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen für 1876 erledigt. —

Das Haus tritt darauf in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, den Schutz der Photographien und das Urheberrecht an Mustern und Modellen ein. § 1: „Das Recht, ein Werk der bildenden Künste ganz oder theilweise nachzubilden, steht dem Urheber desselben ausschließlich zu." — Abg. v. Miller: Alle Zweige unseres Wissens haben diesen Schutz seit längerer Zeit, nur der Kunst wurde der Schutz des Eigenthums verweigert. Der § 1 spricht mit klaren Worten aus, was die Künstlerschaft anstrebt, und das Prinzip, was von nun an Geltung haben soll. Das vorliegende

---

## Der Verbandstag ost- u. westpreußischer landwirthschaftlicher Genossenschaften in Elbing.

Zweimal im Jahre tagt der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften unserer Provinz. Das eine Mal kommen vorwiegend technisch-genossenschaftliche, das andere technisch-landwirthschaftliche Fragen auf die Tagesordnung. Die diesmalige war den letzteren ausschließlich gewidmet. Um das Interesse an dem Besuche des Verbandstages zu heben und zugleich die guten vor Jahresfrist in Danzig gemachten Erfahrungen weiter zu verwerthen, ward eine provinzielle Milcherei-Ausstellung mit jenen Berathungen vereint, welche in den Räumen des Viehhofes veranstaltet wurde. Es mußte diese eine beschränkte bleiben, weil sie keinen internationalen, sondern nur einen entschieden provinziellen Charakter trug.

Den breitesten Raum und die hervorragendste Stelle in der kleinen Ausstellung nahmen die Molkerei-Magazin-Genossenschaften ein. Seit 1871 haben sich auch in unserer Provinz die größeren Milchproducenten genossenschaftlich vereinigt zu fabrikmäßiger Verwerthung ihrer Milch. Die großen Vortheile solcher Genossenschafts-Milchereien, welche täglich 2—3000 Liter Milch consumiren, sind augenfällig. Zunächst bestehen dieselben in besserer Verwerthung der Milch; dann aber bedingt die Verbindung die Anschaffung bester Maschinen und Apparate für Butter- und Käsebereitung, qualitative Aufbesserung des Viehstandes und dadurch indirect Hebung der Landwirthschaft im Allgemeinen. Der Einwand der Gegner solcher Associationen, daß die Einschüsse der Theilnehmer ungleichartig seien, weil es bis jetzt noch nicht gelungen, den Fettgehalt verschiedener Milchsorten genau festzustellen, die Gewinn-Vertheilung aber eine gleichmäßige sein müsse, diese Bedenken sind, wenn überhaupt berechtigt, doch nicht stark genug gewesen, um die Bildung von Molkerei-Genossenschaften zu hindern. Zwölf solcher Verbindungen sind über die vorwiegend viehzüchtenden Gebiete der Provinz verbreitet. Die älteste wurde 1871 in Königsberg gegründet, sie besitzt eine Filiale in Powunden. Dann folgten bald Insterburg, Gumbinnen, später Memel, Grumbkowkeiten, Darkehmen, sämmtlich in Ostpreußen. Darauf sind ferner in Christburg, Czerwinsk, Culmsee, Nikolaiken und Ellerwald bei Marienwerder derartige Genossenschaften entstanden, die alle prosperiren sollen.

Außer Memel waren sie wohl alle in den Nebensälen des Elbinger Viehhofes durch ihre Fabrikate vertreten. Die zumeist von Schweizern oder Holsteinern nach dem Swartz'schen Verfahren geleiteten Industrien produciren die durch dasselbe und durch die Spezial-Ausbildung dieser Meier bedingten Käsesorten, die freilich nicht immer und überall dem Geschmack der Consumenten die erforderlichen Concessionen machen. Der Magerkäse besonders, der aus diesem Verfahren resultirt, sagt dem entwickelten Geschmack wenig zu und der gemeine Mann ist noch nicht genügend an den Käse-Consum gewöhnt, um ein stets bereiter Abnehmer zu sein. Dagegen wird fetter, großäugiger Schweizerkäse, wie Grumbkowkeiten ihn neben dem obligatorischen Magerkäse producirt, überall gute Kundschaft gewinnen. Den meisten Genossenschaften, so Powunden, Insterburg, Czerwinsk, Gumbinnen, ist es offenbar hier um eine übersichtliche Nebeneinanderstellung ihrer Fabrikate zu thun gewesen. Sie zeigen deshalb Sommer- und Winter-, Fett- und Magerkäse, Laibe, Backsteine von pikantem (Limburger) Geschmack und verschiedene Specialitäten. Als ein ganz besonderer Versuch, eine Art Leistungsprobe ist ein Käse von süßer Buttermilch zu würdigen, den der Meier der Insterburger Genossenschaft zu Stande gebracht hat. Die Zahl unserer Delicatessen ist durch ihn nicht bereichert worden. Die Genossenschaften hatten die Privatproduction so stark in den Hintergrund gedrängt, daß z. B. hier in Elbing, dem Verkehrscentrum der fetten Niederungen, nur ein einziger Niederunger Käse von Rempel ausgestellt war. Außerdem vertrat noch Uffhausen von Kleinhof Tapiau die Privat-Käse-Industrie.

Auf den Buttertischen machte die Privat-Industrie der genossenschaftlichen weit stärkere Concurrenz. Neben den süßen, nußkernfeinen Erzeugnissen von Powunden, Königsberg, Christburg standen mindestens ebenbürtig an Qualität und Geschmack die Buttern von Robakowo, etwas weiß aber sehr delicat, ferner von Groß Röbern, Altkirch bei Posilge (Reidewitz), von Lautensee, von Wendland aus Mestlin, von Andohr-Krossen, v. Bargen-Amalienruh, vom Dominium Katzke. Viele größere Butterproducenten aus der näheren Umgebung Elbing's, die ihre Waare sofort nach Berlin senden, hatten die Ausstellung nicht beschickt. Instructiv war besonders die Nebeneinanderstellung von Sahnen- und Milchbutter, welche vor Allen den Christburgern gut gelungen war. Das Product aus verbutterter Sahne ist ungleich feiner, bestechender und delikater von Geschmack, aber das Verbuttern der Milch soll größere Quantitäten liefern.

Im Anschluß an diese Milcherei-Erzeugnisse waren in den Nebenräumen noch einige Maschinen und Apparate für den Molkerei-Betrieb ausgestellt. Die Butterkneter von Bressler aus Bündtken haben sich nach Versicherung praktischer Milchwirthe ungemein bewährt. Der Apparat bietet zunächst den großen Vorzug, daß die Hand der Bereiter und Arbeiter, die wohl nicht immer die nöthige Sauberkeit besitzen mag, die Butter niemals berührt. Eine Schraube regulirt den Apparat derart, daß die Butter immer dichter und fester zusammengepreßt wird, ein kleines Röhrchen führt die abfließenden Flüssigkeiten fort. Glinski und Meyer aus Danzig versorgen den Landwirth und Milchmeier mit mannigfachem Werkzeug und maschinellen Apparaten. Für kleineren Betrieb werden die verschiedenartigen Handkneter sich empfehlen, auch Buttermaschinen von guten, bewährten Constructionen hält die Handlung zur Auswahl auf Lager. Die nach Lefeld's Princip gearbeitete, sogenannte Schweizer, eine leicht bewegliche Trommel, zeichnet sich aus durch guten, zweckmäßigen Verschluß und praktische Einrichtung, außerdem bietet die Handlung dem Milchwirthe eine Auswahl zwischen der deutschen, der amerikanischen und der Buttermaschine nach dem System Lavoisier, von denen jede ihre Anhänger besitzt. Auch noch anderes Werkzeug fanden wir bei Glinski und Meyer, so z. B. einen Lawrenz-schen Milchkühler, welche die Milch in einem System von verzinnten Kupferröhren durch kaltes Wasser leitet, wodurch dieselbe in sehr kurzer Zeit noch um 1 Grad kälter als das umgebende Wasser wird, Ein Kalbfütterer trägt ganz geschickt der Gewohnheit des Saugens Rechnung; die Pferdeschoner, deren innerer Gummikörper den Thieren die Arbeit erleichtert, sind wohl schon bekannt.

Hotop in Elbing hat außer verschiedenen anderen landwirthschaftlichen Maschinen, auch mehrere ausgestellt, die nur der Milcherei dienen. Darunter besonders eine vortrefflich construirte Buttermaschine, zum Buttern aus süßer Milch construirt. Das Butterfaß steht vollkommen fest, will man zu seinem Inhalte gelangen, so läßt sich die oben angebrachte Verbindung mit dem Motor sehr leicht und bequem aussetzen, so daß die Hantirung reinlich, glatt und mühelos von statten geht. Auch eine Käsepresse ward von Sachverständigen rühmlich anerkannt. Ilgner in Elbing hatte neben verschiedenen anderen Gegenständen noch eine Buttermaschine nach dem bewährten System Lefeld's ausgestellt. Diesen Hauptstücken schloß sich allerlei kleine und größere Waare an, die der Landwirth braucht, die wir indessen nicht nur auf allen Ausstellungen, sondern auch in den meisten Läden finden. Eisengeräth, Eimer und Kannen von Zinkblech, Geschirr, Säcke und derartiges mehr. Zu erwähnen wäre vielleicht hier noch das Fleischfuttermehl, welches aus den Abfällen der Fleischextractbereitung gewonnen wird und als ein besonders nahrhaftes und gesundes Futtermaterial vorzüglich zur Schweinemast zuerst auf der Bremer Ausstellung des vorigen Jahres hohe Aufmerksamkeit erregte. Unseren Landwirthen erscheint dasselbe noch etwas zu theuer, obgleich sie seinen Werth wohl anerkennen. Joh. Entz in Elbing führt dieses Fleischfuttermehl neben anderen Nährmitteln. Die Ausstellung war von einem ab- und zugehenden, größtentheils ländlichen Publikum stark besucht, sie wäre noch mehr frequentirt, vielleicht auch beschickt worden, wenn man sich hätte angelegen sein lassen, sie auch dem localen Publikum besser bekannt zu machen.

Gesetz sträubt sich immer noch, dem Künstler das Recht unverkümmert einzuräumen, und die folgenden Paragraphen heben manchmal das Prinzip des § 1 auf. Dennoch würde die ganze deutsche Künstlerschaft das Gesetz, wie es aus der Commission hervorgegangen ist, mit Freuden begrüßen. Man sagt: die Kunst habe auch früher ohne solche Schutzgesetze blühen können; ferner: es würde die deutsche Bildung erschwert werden, wenn die Kunst gewissermaßen nicht mehr für vogelfrei erklärt würde; endlich: die deutsche Industrie würde geschädigt werden. Es ist wahr, im Mittelalter blühte die Kunst üppiger ohne Schutzgesetz, aber damals gab es keine Diebe, wie jetzt. Die Kunst befindet sich aber jetzt in einer ganz anderen Lage. Die Wissenschaft hat der Nachahmung so viel sichere Wege gezeigt, daß die nachgeahmten Werke oft schwer von den Originalen zu unterscheiden sind. Ich führe nur an die Photographie mit ihren zahlreichen Abzweigungen, den Farbendruck als Concurenten der Malerkunst. die Galvanoplastik als Rivalin der Bildhauerei. Die Werke des Künstlers sind gewissermaßen nicht mehr als Manuscript geworden, welches erst durch die Vervielfältigung seine materielle Entschädigung findet. Wenn man sagt, eine Verkümmerung der Vervielfältigung der Kunstgebilde schädige die allgemeine Ausbildung unseres deutschen Geschmackes, so kann ich erstens gar nicht zugeben, daß die Vervielfältigung durch dieses Gesetz erschwert wird, im Gegentheile kommt dieselbe, wenn sie in einer Hand liegt, in der des Berechtigten, der im Stande ist, das Product tausendfach zu vervielfältigen, billiger zu stehen, als wenn sich 10 Personen in diesen Nutzen theilen müssen. Zweitens hat die allgemeine Bildung nicht ein Recht, auf Kosten der Künstler sich auszubilden. Ich habe selbst einmal unseren unvergeßlichen Schwind, den deutschesten Maler, gebeten, er möge doch mitwirken, daß in dem einfachen Bürgerstand das Verständniß der Kunst mit derselben Klarheit einziehen möchte, wie das dem deutschen Liede, der deutschen Poesie, gelungen ist. Derselbe hat auch 20 Blätter, Ideen originellster Art, für gewöhnliche Hauseinrichtungen gezeichnet: Nicht ein einziges hat der Vervielfältigung zugänglich gemacht werden können. Wenn Sie solche Perlen verschließen in die Mappe, ungekannt, ungesehen, so schädigen Sie die deutsche Bildung mehr, als wenn Sie, wie es jetzt geschieht, das deutsche Volk mit Nachahmungen französischer Muster füttern. Warum hat ferner die deutsche Industrie nicht die ihr gebührende Stellung? Weil sie nicht den Stempel der Originalität trägt. Sie wird erst dann ihren Einzug auf dem Weltmarkte halten, wenn sie das Gepräge des deutschen Geistes an sich trägt, und das wird, hoffe ich, nicht lange dauern, wenn Sie dies Gesetz annehmen. — Um einem Mißverständnisse, das in Folge der letzten Rede entstehen könnte, vorzubeugen, hebt der Ref. Wehrenpfennig hervor, daß der § 1 des Gesetzes seit dem Jahre 1837 in Deutschland allgemein Rechtens ist. — Die §§ 1—4 werden nach den Anträgen der Commission genehmigt.

Die §§5 und 6 lauten in der Fassung der Commissionsvorlage: § 5. „Jede Nachbildung eines Werkes der bildenden Künste, welche in der Absicht, dieselbe zu verbreiten, ohne Genehmigung der Berechtigten. (§§ 1, 2) hergestellt wird, ist verboten. Als verbotene Nachbildung ist es auch anzusehen: 1) wenn bei Hervorbringen derselben ein anderes Verfahren angewendet worden ist, als bei dem Originalwerk; 2) wenn die Nachbildung nicht unmittelbar nach dem Originalwerke, sondern mittelbar nach einer Nachbildung desselben geschaffen ist; 3) wenn die Nachbildung eines Werkes der bildenden Künste sich an einem Werke der Baukunst, der Industrie, der Fabriken, Handwerke oder Manufakturen befindet; 4) wenn der Urheber oder Verleger dem unter ihnen bestehenden Vertrage zuwider eine neue Vervielfältigung des Werkes veranstalten; 5) wenn der Verleger eine größere Anzahl von Exemplaren eines Werkes anfertigen läßt, als ihm vertragsmäßig oder gesetzlich gestattet ist." § 6. „Als verbotene Nachbildung ist nicht anzusehen: 1) die Einzelcopie eines Werkes der bildenden Künste, sofern dieselbe ohne Absicht der Verwerthung angefertigt wird. Es ist jedoch verboten, den Namen oder das Monogramm des Urhebers des Werkes in irgend einer Weise auf der Einzelcopie anzubringen, widrigenfalls eine Geldstrafe bis zu 500 Mark verwirkt ist; 2) die Nachbildung eines Werkes der zeichnenden oder malenden Kunst in plastischer Form oder umgekehrt; 3) die Nachbildung von Werken der plastischen Kunst, welche auf Straßen oder öffentlichen Plätzen bleibend aufgestellt sind; die Nachbildung darf jedoch nicht in plastischer Form stattfinden; 4) die Aufnahme von Nachbildungen einzelner Werke der bildenden Künste in ein Schriftwerk, vorausgesetzt, daß das letztere als die Hauptsache erscheint, und die Abbildungen nur zur Erläuterung des Textes dienen. Jedoch muß der Urheber des Originals oder die benutzte Quelle angegeben werden, widrigenfalls die Strafbestimmung in § 24 des Gesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken ꝛc. (Bundesgesetzblatt 1870 Seite 339), Platz greift." — Zu § 5 beantragen 1) Abg. Grimm: Die Nr. 2 der Regierungsvorlage wiederherzustellen, d. h. zu sagen: wenn ein Werk der zeichnenden oder malenden Kunst auf mechanischem Wege in plastischer Form wiedergegeben wird oder umgekehrt: 2) Abg. Eberty: in Nr. 3 die Worte: „der Baukunst" zu streichen. Zu § 6 beantragen 1) Abg. Grimm: die Ziffer 2 zu streichen: Abgg. Ackermann und Dr. Braun: die Nr. 3 folgendermaßen zu fassen: „die Nachbildung von Werken der bildenden Kunst, welche auf Straßen oder öffentlichen Plätzen bleibend aufgestellt sind. Die Nachbildung darf jedoch nicht in derselben Kunstform erfolgen." Abg. v. Könneritz: in Nr. 2 statt in „plastischer Form" zu setzen: „durch die plastische Kunst."

Referent Dr. Wehrenpfennig: Ich bitte, das Amendement Grimm abzulehnen. Die Commission will die Künstler schützen, einen jeden in seinem großen Terrain, aber die beiden großen Kategorien der zeichnenden oder malenden und der plastischen Kunst sollen gegenseitig frei, in künstlerischer Weise, wie es der Kupferstecher, aber nicht der Photograph thut, ihre Werke abbilden können. Das Amendement v. Könneritz bitte ich als eine Verbesserung des Ausdrucks anzunehmen. Der Antrag Ackermann scheint mir nicht seinen Zweck zu erfüllen, denn ich zweifle, daß die Juristen die Frage, ob ein Frescogemälde ein Werk der bildenden Kunst ist, „welches auf Straßen oder öffentlichen Plätzen bleibend aufgestellt ist", bejahen werden. Aber wenn das auch der Fall wäre, muß ich um Ablehnung des Amendements wegen seines zweiten Theils: „Die Nachbildung darf jedoch nicht in derselben Kunstform erfolgen" bitten. Nach dem Ausdruck „in derselben Kunstform" würde eine photographische Abbildung gestattet sein, die Photographie aber könnte von dem Kupferstecher benutzt werden und so wäre der Schutz aufgehoben. Das Amendement Eberty bitte ich abzulehnen, die Nachbildung eines Werkes der bildenden Kunst an einem Werke der Baukunst muß gleichfalls verboten sein. — Abg. Ackermann: Der Einwand des Referenten gegen meinen Antrag trifft nicht zu, weil die Photographie anerkanntermaßen nicht zu den Producten der Kunst gehört. Mein Antrag bezweckt, Photographien von öffentlichen Monumenten zu erhalten. Es ist ein Bedürfniß des Publikums, kleine photographische Abbildungen von Kunstgegenständen, die auf öffentlichen Straßen oder Plätzen aufgestellt sind, sich in leichter Weise verschaffen können, und es können solche Abbildungen dem Künstler nicht schaden. Warum sollen sie von Werken der plastischen Kunst gestattet, von Werken der Zeichenkunst aber verboten sein? Es ist Sitte geworden, an öffentlichen und Privatgebäuden die nackten Wände mit Gemälden zu bedecken; ich erinnere an die Augustusstraße in Dresden. Jedes Kunstwerk auf einem öffentlichen Platze ist Gemeingut des Publikums. Die Gebäude sind an öffentlichen Straßen oder Plätzen aufgestellt, und also auch in gewissem Sinne das daran befindliche Gemälde. — Abg. Eberty: Soll die Kunst gedeihen, so darf die Nachbildung nicht zu sehr beschränkt sein, dürfen sich die Künstler nicht kastenmäßig gegenseitig bekämpfen. Das Verbot der Nachbildung eines Werkes der bildenden Künste an einem Werke der Baukunst ist ein zu weit gehendes, und deshalb bitte ich um Annahme meines Antrages. — Bundescommissar Dambach: Mit den Abänderungen, wie sie die Commission beschlossen hat, erklärt sich die Bundesregierung einverstanden; dagegen muß sie dringend bitten, sowohl das Amendement Eberty, wie das der Abgg. Ackermann und Braun abzulehnen. Das erstere widerspricht dem § 1 des Gesetzes, welcher die Nachbildung eines Kunstgegenstandes an einem Werke der bildenden Kunst generell, also auch an einem Werke der Baukunst, verbietet. Das Amendement Ackermann aber würde ein wahres Wespennest von juristischen Controversen in das Gesetz hineinbringen, da der Ausdruck „an einer Straße sich befinden" ein durchaus unbestimmter und unbestimmbarer ist. Die Befürchtung, daß es nicht gestattet sei, ein Bildwerk der Zeichen- oder Malerkunst, welches an einem plastischen Werke sich befindet, also beispielsweise die Gemälde auf der Siegessäule nachzubilden, ist durchaus unbegründet, denn ein solches Gemälde würde als integrirender Bestandtheil des ganzen plastischen Kunstwerkes angesehen werden müssen und seine Nachbildung ebenso wie die Nachbildung des Ganzen gestattet sein. — Abg. Dr. Braun: Unser Amendement will ein festes Princip aufstellen, die Fassung der Regierung aber nur Casuistik treiben. Wie haben zu fragen: Sind die auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufgestellten Kunstwerke Gemeingut oder nicht? Sind sie es, so darf nicht blos die Nachbildung der plastischen Werke gestattet sein, sondern auch der architektonischen und malerischen und dies will unser Antrag aussprechen. Die juristische Controverse würde gerade dann eintreten, wenn nach der Absicht des Regierungscommissars die Frage, ob ein Bildniß der integrirende Bestandtheil eines plastischen Kunstwerkes sei, die entscheidende sein soll. — Nachdem der Abg. Reichensperger nochmals die Amendements Eberty und Ackermann empfohlen, wird bei der Abstimmung § 5 unverändert und zu § 6 der Abänderungsantrag Könneritz angenommen. Bei der Abstimmung über das Amendement Ackermann-Braun, welche in der Form der Zählung der Mitglieder erfolgen muß, stellt sich heraus, daß nur 175 Abgeordnete anwesend sind, das Haus also beschlußunfähig ist. — Dem Präsidenten bleibt danach nur übrig, die Sitzung zu schließen. — Nächste Sitzung Montag.

## Danzig, den 12. Dezember.

Von allgemeinerem Interesse als die Plenarsitzungen des Reichstages waren in den letzten Tagen voriger Woche die der Budgetcommission. Ein Privattelegramm theilte uns schon vorgestern die wichtigsten Zahlen der Schlußbilanz mit. Für die Erhöhung der Brausteuer erhob sich keine, für die Börsensteuer nur eine Stimme; jedoch wurde hinsichtlich der Letzteren, wie schon bei der Generaldebatte im Plenum, so auch in der Commission von mehreren Seiten hervorgehoben, daß man sich nicht principiell, sondern nur unter den vorliegenden Umständen dagegen ausspreche. In Betreff der in ihrem Betrage bereits bewilligten Telegraphen-Anleihe wurde beschlossen, der beantragten Deckung durch eine Anleihe zuzustimmen. Nach einer eingehenden Debatte wurde dann der Beschluß gefaßt, 3 Millionen an Zinsen der Kriegscontributionsgelder, und 2 Millionen an Zuschüssen aus dem Jahre 1875 in den Etat einzustellen. Ferner wurden mit Zustimmung des Regierungscommissars die Zinsen des Reichseisenbahnbaufonds um 600 000 Mk. erhöht. Im Ganzen sind also abgesetzt beim Militäretat $1\frac{1}{3}$ Millionen Mark, bei den Ausgaben für die Reichsschuld $3\frac{1}{4}$ Millionen Mk., beim Marineetat $5\frac{1}{4}$ Millionen Mk., welche auf die Restbestände der Marineverwaltung angewiesen wurden, andererseits sind zugesetzt 4 Millionen an Zinsen aus Kriegsentschädigungsgeldern, 2 Millionen aus Ueberschüssen pro 1875, nahezu 1 Million an Zinseneinnahmen aus Beständen, was also ein Gesammtersparniß von $15\frac{5}{6}$ Mill. Mk. ergiebt. Da nun in der Regierungsvorlage zur Deckung des angeblichen Deficits aus den vorgeschlagenen neuen Steuern eine Summe von 15 820 000 Mk. in Ansatz gebracht war, so ist das Resultat, daß der durch Verweigerung dieser Steuern entstandene Ausfall durch die erzielten Ersparnisse ungefähr grade gedeckt wird. Möglich, daß dies Resultat durch die Beschlüsse des Plenums hie und da noch eine geringe Modification erfährt. Auf alle Fälle aber läßt sich schon jetzt sagen, daß die Steigerung der Matricularbeiträge, falls eine solche überhaupt nothwendig werden sollte, eine ganz unerhebliche sein wird. Ein leitender Artikel in der nächsten Nummer unseres Blattes wird sich noch eingehender mit den Schlußresultaten der Budget-Commission beschäftigen.

Die Officiösen fahren fort, die Liberalen um der Strafgesetznovelle willen anzuzapfen. Sie verfahren dabei aber in unehrlicher Weise. So wird von einem großen politischen Fehler gesprochen, welchen die national-liberale Partei durch ihre Haltung gegenüber dem sog. Arnimparagraphen begangen haben soll. Jene Partei hatte aber noch gar keine Stellung zu demselben genommen. Sie betrachtete den Uebelstand, über welchen der Kanzler klagte, als ein sehr schwieriges Object, über den man nicht so im Handumdrehen aburtheilen darf. Wenn der Minister des Auswärtigen sagt, er könne ohne gesetzliche Abhilfe des Uebelstandes nicht die Leitung der Geschäfte führen, so wird man die Bestimmung des Entwurfes, welche die Abhilfe bringen soll, nicht ohne ernste Prüfung bei Seite werfen können; es fragt sich aber, ob man genug geeignete Männer zu den hohen diplomatischen Stellungen finden wird, wenn der Paragraph in seiner jetzigen Fassung ihnen eine nicht ehrenvolle Ausnahmestellung gegenüber anderen Beamtenkategorien giebt. Die „Nordd. Allg. Ztg." citirt, was die „Times" darüber sagt, sie läßt aber wohlweislich folgende Worte des Cityblattes weg:

„Seit wie lange sind die Diplomaten Deutschlands herabgesunken zu Heuchlern, Verräthern, Betrügern, Lügnern und Verläumdern, so daß es nothwendig geworden ist, gegen sie wie gegen Diebe und Landstreicher Gesetze zu machen? Es ist klar, daß Fürst Bismarck's Blick getrübt oder sein Urtheil irre geführt worden ist durch das Betragen eines eitlen und verkehrten Mannes. Graf Arnim mag dem Gesetz, welches schon im Stande ist, seinen Fall zu beurtheilen, überlassen werden."

Wir citiren diese Auslassungen, um zu zeigen, daß die Sache doch nicht so einfach liegt. Die „Times" sagt mit Recht: „Das wirkliche Mittel gegen die Wiederholung solcher Reibungen zwischen dem Premier des Deutschen Reiches und dem Botschafter des Reiches an einem fremden Hofe liegt darin, daß der Kanzler die Macht haben sollte, Jedermann, dem er nicht länger sein Vertrauen schenken kann, sofort zu entlassen. Kein Botschafter oder Gesandter im Dienste England's würde es wagen, zu handeln, wie Graf Arnim gehandelt. Er würde seine Stelle keine Woche lang behalten." Wenn die „N. A. Z." dazu sagt, jenes Mittel sei „aus mancherlei Mitteln nicht erfüllbar", so liegt die eigentliche Schwierigkeit nicht im Reichstag. Die Liberalen thun also nur gewissenhaft ihre Schuldigkeit, wenn sie solche schwierigen Dinge nicht kurzweg aburtheilen. Der Abg. Lasker hat den Paragraphen einer scharfen juristischen Kritik unterworfen, aber auch er hat dabei die Worte vorangeschickt, daß er nicht absprechen wolle, ob nicht irgend ein Bedürfniß vorliege, welches durch das Gesetz zu schützen ist, daß er freilich persönlich den Paragraphen, „sowie er uns geboten ist", für nicht annehmbar betrachte. Die nationalliberale Fraction hat erst am vergangenen Mittwoch über den Paragraphen verhandelt und beschlossen, eine freie Verständigung anzubahnen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sucht fast täglich durch Citirung liberaler Provinzial-Blätter einen Gegensatz zwischen der liberalen Partei im Lande und ihrer Vertretung im Reichstage zu beweisen. Aus den liberalen Provinzialblättern geht aber nur so viel hervor, daß man im Lande auch in liberalen Kreisen einen wirksamen Schutz des Lebens und der Gesundheit und eine Abhilfe der durch die Abkaufung von Strafanträgen erzeugten Mißbräuche verlangt, und die Majorität der Liberalen des Reichstages stimmt sicher hiermit überein. Wenn man sich aber in Regierungskreisen auf jenes Verlangen, welches die liberalen wie die conservativen Kreise im Lande aussprechen, stützen will, um daneben andere Dinge ungehindert durchzubringen, wenn dahinter auch die „unannehmbaren" politischen Paraprapher durchgedrückt werden sollen, so wird man in seinen Erwartungen sich sehr täuschen. Denn nicht einmal die Conservativen des Reichstages konnten sich mit denselben befreunden, und die Partei, welche sie der Regierung durchzubrücken behilflich wäre, würde sehr bald ihren Boden im Volke verlieren.

Wie ehrlich bei ihren Angriffen die Officiösen vorgehen, davon zeugt Folgendes: Als eins der einflußreichsten und verbreitetsten Organe des westlichen Süddeutschlands hatte die „N. A. Z." den „Pforzheimer Beobachter" angeführt. Nun ist aber dies Localblatt über das Weichbild jenes Fabrikstädtchens hinaus gar nicht bekannt, die „Frankf. Ztg." sagte daher, das officiöse Organ „gehe auf die Dörfer". Dieses erwiderte: „Der „Frankf. Ztg." würde es wohl Löblicher vorkommen, wenn wir im Ghetto angeklopft hätten." Und das Frankfurter Blatt sagt: „Mit solchen Kunststückchen bleibt man allerdings dem Ghetto lieber fern, weil man da die Gimpel nicht findet, die man dazu braucht."

Die französischen Orleanisten vom rechten Centrum müssen nun ausessen, was sie sich eingebrockt haben. Sie haben mit allen Parteien nach einander intriguirt und haben alle betrogen. Mit den Legitimisten karteten sie die „Fusion" ab, und als diese mit ihrem „Roy" Ernst machen wollten, da war es so nicht gemeint, sie wollten sie nur um ihr Erbtheil betrügen. Mit den Bonapartisten haben sie sich vertragen und geschlagen, die Republikaner haben sie zuletzt am 11. November im letzten Augenblick betrogen, nachdem sie lange mit ihnen unterhandelt. Nun zahlt die Linke es ihnen heim. Die günstige Stellung im Centrum neben einer republikanischen Minorität hilft ihnen nun nichts mehr, anderthalb Dutzend Intransigenten von der äußersten Rechten haben mit der Linken pactirt, weil sie nicht noch einmal die Dupirten sein wollten. Für die Orleanisten ist dies um so fataler, weil viele von ihnen in der künftigen zweiten Kammer schwerlich wieder erscheinen werden, der warme Senatorensessel sollte sie eben für ihre bisherigen Intriguen belohnen. Aber mit den Orleanisten ist auch die Regierung in einer unangenehmen Lage. Die Minister sahen ihre Wahl in den Senat als selbstverständlich an, und nun bleiben sie tief

---

Um 1 Uhr Mittags wurden die Verhandlungen des genossenschaftlichen Verbandstages für Ost- und Westpreußen in einer Versammlung eröffnet, welche den großen Saal des Viehhofs vollständig gefüllt hatte. Das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hatte zu diesen Verhandlungen eigens einen Vertreter in Person des Commerzienrath Wien abgeordnet, weil, wie dieser selbst erklärte, die Interessen der Landwirthschaft und des Handels in unserer Provinz so eng zusammenhingen, daß eine stete und intime Verbindung beider Berufszweige sehr wünschenswerth erscheine. Die anderen kaufmännischen Corporationen der Provinz waren nicht vertreten, Elbing selbst hatte weder seitens der Stadt noch der Kaufmannschaft von dem Verbandstage, seinem Gaste, Act genommen.

Unter Vorsitz des Herrn Plehn-Lichtenthal begannen sofort die Verhandlungen über No. 1 der Tagesordnung, betreffend den Einkauf des künstlichen Düngers. Der Referent Herr Stöckel-Stobingen führt aus, daß der Düngerhandel sich während der letzten Jahre enorm gehoben hätte. Der Landwirth bedürfe nothwendig einer genauen Prüfung des chemischen Düngers durch chemische Analyse, um nicht nur den Nährstoffgehalt, sondern auch die Form, die Löslichkeit, in welcher derselbe sich darstellt, zu untersuchen. Deshalb hätte die große Anzahl von Versuchsstationen, um den Landwirth vor Uebervortheilung zu schützen, die Lager der Düngerfabrikanten unter Controle gehalten. Diese Methode bewährt sich indessen nicht. Die von den Fabrikanten an die Stationen gezahlten Procente ihres Umsatzes führen diesen große Mittel zu, für die sie nicht entsprechende Gegenleistungen bieten könnten. Auch eine zuerst am Rhein eingeführte Praxis, nach welcher die Untersuchung des Düngergehalts freigestellt werde, empfiehlt Referent nicht. Er schlägt vor, die Controle des Düngerhandels genossenschaftlich auszuführen. Die Genossenschaft solle den chemischen Dünger gemeinsam kaufen, gemeinsam untersuchen lassen. Ein von ihm 1872 von 17 Mitgliedern gebildeter derartiger Verband sei bald auf 60 Genossen gestiegen, die in einem Jahre bereits einen Reservefonds von 700 Thlr. angesammelt haben. Jetzt 1875 hätten 176 Mitglieder 37 000 Centner Dünger für 100 000 Thlr. Werth gekauft, sie besäßen 9000 Thlr. und 3000 Thlr. Reservefonds. Sie bezahlen nicht das Düngerquantum überhaupt, sondern nur die lösliche Phosphorsäure in demselben pro Pfund und erhalten deshalb nur zuverlässige Waare. Bei dem Einkauf auf andere Weise macht der Fabrikant bekanntlich stets Vorbehalt, er sagt z. B. 16—18 Procent und bedingt sich noch ein Latitüde von 1 Procent, so daß der Käufer bis 3 Procent weniger erhalten könne, ohne einen Repreß nehmen zu dürfen. Da 1 Procent circa 4 Sgr. werth sei, so könne der Landwirth unter Umständen 12 Sgr. am Pfunde verlieren. Und dabei sei der deutsche Düngerhandel der solideste der Welt. Die Kosten solcher Untersuchung, welche ca. 1000 Thlr. Gesammtausgabe betragen hätten, erschienen zwar hoch, wären indessen bei dem großen Umsatze der Genossenschaft doch nur geringe, deshalb seien nur genossenschaftliche Vereine in der Lage, sich gemeinsam zuverlässigen chemischen Dünger gut und billig verschaffen zu können. Herr Gen.-Secretär Kreiß aus Königsberg trat für die Versuchsstationen ein, deren Nachanalyse besonders für Landwirthe, die nicht solchen Genossenschaften angehören, höchst nützlich und, wenn die meisten Düngerconsumenten den Genossenschaften angehören, auch wegen zu großer Arbeitsüberhäufung schwierig sei. Die Solidität des deutschen Düngerhandels erscheint dem Redner nicht zweifellos, es sei von demselben Knochenmehl mit 17 Procent nachweisbarer Verfälschung an den Markt gebracht worden. Die Analyse großer Lager der Düngerhändler hält er ebenfalls für ungenügend, da zufällige Proben nicht für durchaus zuverlässig gelten könnten, oft auch der Dünger längst verkauft wäre, ehe die Analyse fertig sei. Er will daher unter Einschränkungen die betreffende Wirksamkeit der Versuchsstationen für den Düngerhandel bestehen lassen, ihr Nutzen scheine ihm schon dadurch erwiesen, daß die Düngerfabriken selbst sich gegen die Controle der Versuchsstationen wehren.

Darauf referirte Herr Plehn-Lichtenthal eingehend über den Werth der verschiedenen käuflichen Futtermittel. Referent stützte seine Ausführungen auf die bewährte Futtertabelle von Wolff. Die nothwendige Analyse der stickstoffhaltigen und stickstofffreien Nährmittel sei durch Liebig und seine Nachfolger immer sicherer geworden. Bisher richtete sich der Nährwerth der Futtermittel allein nach diesen beiden Angaben. Mit dem Jahre 1876 würde aber noch eine ganz neue Angabe den Tabellen zu Grunde gelegt werden, nämlich diejenige über die Verdaulichkeit der Futterstoffe. Die Nährstoff-Nachweisung allein behält da nur noch geringeren Werth, Hauptsache sei, was das Thier davon in sich aufgenommen und verdaut habe. Die Excremente, die Ausdünstungen würden gemessen, um constatiren zu können, was durch die animalische Verdauung direct für die Körperentwickelung verwerthet worden sei. Eine andere Rubrik der Wolff'schen Tabellen, diejenige über die Geldwerthe der einzelnen Futtermittel giebt Herr Plehn zu mannigfachen Bedenken Anlaß. Die Differenzen seien colossal und durchaus nicht den factischen Verhältnissen entsprechend. Deshalb erregten die Wolff'schen Tabellen viel Mißtrauen bei den Landwirthen, welches indessen höchstens in Bezug auf diese Specialrubrik ein berechtigtes wäre. Alle Geldwerthberechnung zwischen stickstoffreichen und stickstoffarmen Nährmitteln hat sehr gewechselt, der Werth der letztern sei so stark zurückgegangen, wie der der stickstoffreichen gestiegen wäre. Wolff hat die Motivirung dieses Umschwungs aber leider unterlassen. Seine Geldwerth-Angabe habe höchstens eine relative Bedeutung. Redner meint, daß ein Durchschnitt zwischen den alten und den neuen Angaben ungefähr das Richtige ergeben würde, nur seien alle Werthe der Futterstoffe überhaupt zu niedrig angegeben. Darauf wendet Referent sich speziell gegen die Oelkuchen, deren Preis er in Betracht ihres Futterwerthes für viel zu hoch hält. Bei uns z. B. seien andere Futtermittel, ebenso Fleisch und Butter, billiger als in Sachsen und Schlesien, dagegen wären hier die Oelkuchen theurer als dort. Wenn dies daran läge, daß die Engländer höhere Preise für dieselben zahlen und deshalb in unsern Küstenprovinzen die englische Concurrenz die Preise erhöhe, so möge man doch die Kuchen exportiren lassen und sich gegen die Verfutterung derselben verbinden. Der Ersatz für Oelkuchen ist insofern schwer, als sie die Vorzüge einer Würze, eines Medikaments für den thierischen Organismus besitzen, allein Niemand werde eine theure Medizin als rationelles Nahrungsmittel anwenden wollen. Einerseits giebt Lein- oder Hanfsamen den Fettgehalt der Oelkuchen, für $\frac{1}{2}$ des Preises als Stickstoffzuführer seien Erbsen, Linsen und alle Mühlfabrikate zu empfehlen. Das Verhältniß in welchem stickstoffhaltige und stickstofffreie Futterstoffe dem Thiere zuzuführen seien, wäre etwa 1 zu 5. — Herr Kempe plaidirt für die Oelkuchen, Transport und Fütterung seien bequem, ihre Würzkraft der Milcherzeugung günstig. Dagegen bemerkt Herr Eisenhardt, daß Virchow erklärt habe: Milch von mit Oelkuchen gefütterten Kühen sei für Säuglinge absolut schädlich. Er selbst habe deshalb für seine Milch in Berlin weit höhere Preise erzielt als andere Milchwirthe, die mit Oelkuchen fütterten. Der Wunsch des Referenten, die Frage der Futtermittel allgemeiner zu discutiren, bleibt leider unerfüllt, die Anwesenden hatten sich gar zu fest in die Oelkuchen verbissen.

Die Frage: nach welchem Systeme sollen Molkerei-Genossenschaften arbeiten? beantwortet darauf Herr Wittkow-Abelischken in längerem Vortrage. Swartz hat zuerst in Schweden und Dänemark das alte Verfahren verdrängt. Sein Aufrahmverfahren ergiebt überall großen Erfolg, unseren Molkerei-Genossenschaften fehlt indessen noch ein bestimmtes rationelles System. Der nach jenem Verfahren erzielte Magerkäse findet bei uns zu wenig Absatz. Deshalb empfiehlt sich für uns ein gemischtes System des Swartz'schen und schweizerischen Verfahrens. In den Wintermonaten erweise sich die Swartz'sche Verwerthung der Milch am vortheilhaftesten, nämlich zu Butter und Magerkäse, wodurch man den Liter Milch zu $11\frac{1}{2}$ Markpf. umsetze. Im Frühjahr und Herbste solle man halbfette Emmenthaler fabriziren, durch deren Preise der Ausfall an Butter gedeckt würde, so daß man den Liter Milch dadurch ebenfalls mit $11\frac{1}{2}$ Markpf

unter der erforderlichen Stimmenzahl. Die Minister Buffet und de Meaux haben bereits ihre Candidaturen zurückgezogen. Der Deputirte de Ploeuc, ein Royalist, der sich durch sein zweideutiges Benehmen in unangenehme Händel verwickelt hatte, hat sein Mandat niedergelegt.

Der „kranke Mann" kann schon deshalb nicht genesen, weil er der Aerzte zu viele hat. Es giebt kaum ein Blatt, welches nicht seinen Plan entwickelt hätte, welcher die Verhältnisse zwischen Adria und Bosporus unfehlbar ins beste Geleise bringen mußte. Sogar der bekannte Pastor Quistorp in Ducherow hat einen hübschen Plan entworfen und dem Fürsten Bismarck unterbreitet. Danach soll von dem „stolzen Türkenreich, dem die verfaulenden Glieder bei lebendigem Leibe abfallen", Konstantinopel, Rumelien und Bulgarien an den Hohenzoller in Rumänien, Serbien, Bosnien und Herzegowina an einen österreichischen Erzherzog kommen, Rußland Kleinasien, England Aegypten, Frankreich Tunis, Italien Tripolis, Deutschland aber Syrien und Palästina erhalten. Sämmtliche Juden werden wieder in das Land ihrer Väter dirigirt, und die jüdischen Zeitungsschreiber werden in einer besonderen Colonie am „Todten Meere" „internirt".

Von demselben Caliber, wie die „Ausschüttung der Masse" durch den „Pleitepastor", ist ein Plan, welchen ein sonst ernsthaftes Blatt, die „Independance Belge", der Welt verkündet. Nur ist diese so schlau, ihren Plan als den der nordischen Mächte auszugeben. Man höre: Auf Veranlassung Rußlands wird die Karte Europas von einer Conferenz aller Staaten umgeformt; Rußland bekommt Constantinopel, England Aegypten, Deutschland die deutschen Provinzen Oesterreichs, Oesterreich die slavischen Provinzen der Türkei, Frankreich bekommt Elsaß und Lothringen und dazu noch eine kleine „Rectification der Grenze", deren Kosten, wie zur Beruhigung der Gemüther ausdrücklich bemerkt wird, nicht von Belgien getragen werden! Der heilige Vater bekommt Jerusalem als Kirchenstaat, Don Carlos geht nach Cuba, und der Erfinder vorstehender Nachrichten wird an den Sternenhimmel versetzt, unmittelbar neben dem großen Bären, den er der Welt da aufgebunden hat — das Programm ließe sich noch weiter fortsetzen. Was hilft's, die Officiösen müssen heran, um das Zeug zu dementiren. Das gestrige „Journal de St. Petersburg" bezeichnet den Plan als eine „politische Narrheit." Die Zeiten seien vorüber, wo derartige Projecte Europa täglich beunruhigten, weil hinter ihnen ein mächtiger Einfluß stand oder doch vermuthet wurde. Die Ereignisse des Jahres 1870 hätten solchem Treiben ein Ende gemacht. — So erhält Napoleon III. von den Russen nachträglich seine Strafe für Sebastopol. Der Plan der „Independance" kommt wirklich aus Paris, wohin das russische Dementi sich richtet; man weiß dort, daß Dementi's darauf erfolgen müssen, und man hofft, aus den Dementi's herauslesen zu können, was die Kaisermächte denn eigentlich mit dem Orient im Sinne haben

## Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Dezbr. Die Gesetze über den Schutz an Kunstwerken, Photographien und Modellen sollen nach einem allgemeinen Wunsche in Reichstagskreisen, morgen durchberathen werden. Zur Vereinfachung der Debatten und Vereinbarung über den Fortfall der meisten der zahlreichen Anträge, zu Gunsten der Commissionsvorschläge, werden die Fractionen morgen vor der Plenarsitzung eigens in Berathung treten. — Die gestrige parlamentarische Soirée des Fürsten Bismarck war ausschließlich aus Reichstagskreisen, aus diesen aber recht zahlreich besucht. Es waren alle Fractionen einschließlich des Centrums vertreten. Der Fürst hatte bei seinem Erscheinen im Reichstage am Vormittag befreundeten Abgeordneten gegenüber ausdrücklich betont, es sei ihm Bedürfniß, die Abgeordneten zu empfangen. Die Gesellschaft bewegte sich vorzugsweise in den Conversationsräumen. Die Unterhaltung trug einen ernsteren aber nicht minder belebten Charakter als sonst. Der Fürst zeigte sich in Bezug auf Besprechung der Angelegenheiten des Reiches und der Aufgaben der gegenwärtigen Reichstagssession besonders theilnehmend. Aus den Gesprächen gewann man jedoch noch nicht, wie man gehofft hatte, Gewißheit darüber, ob es thunlich sein würde, die Session vor dem Weihnachtsfeste zu schließen. Die Gesellschaft trennte sich gegen 11 Uhr, bis auf einen kleinen Kreis von Abgg., welche auf besondere Einladung des Fürsten bis nach Mitternacht um ihn versammelt blieben.

— Im Staatsministerium finden jetzt neben den vorläufigen Erörterungen über die vorbereiteten Gesetzvorlagen die entscheidenden Erörterungen über die Aufstellung des **Budgets** statt, welches dem preußischen Landtage unmittelbar bei dem Zusammentritt vorgelegt werden wird. Die Vereinbarung zwischen den verschiedenen Ressorts und dem Finanzministerium ist — nach der „N. A. Z." — in vorgängiger commissarischer Berathung im Wesentlichen erfolgt.

— S. M. Schiff „**Arcona**" ist am 11. Dezbr. in **Plymouth** glücklich angelangt. Die Reise war durch den herrschenden Ostwind aufgehalten worden. An Bord Alles wohl. (W. T.)

— Der Bruder des verstorbenen **Fürsten zur Lippe, Woldemar**, hat sofort die Regierung angetreten. In seiner Antrittsproclamation d. d. Detmold, 9. Dezember, sagt er: „Die sonach auf Uns übergegangene Regierung des Landes haben Wir angetreten und hegen Wir von den Landesunterthanen (!) die zuversichtliche Erwartung, daß sie Uns als Landesherrn Gehorsam und Treue beweisen werden, so wie Wir Unsererseits sie Unseres landesherrlichen Schutzes, der Handhabung unparteiischer Gerechtigkeit und Unserer gewissenhaften Fürsorge für des Landes Wohl versichern. Wir sind Uns der Schwierigkeit der mit Uebernahme der Regierung unerwartet Uns zu Theil gewordenen Aufgabe bewußt Es soll aber Unser ernstes Streben darauf gerichtet sein, geordnete und friedliche Zustände im Lande herzustellen und Wir hoffen, daß der brave lippische Volksstamm in alter Treue Uns hierbei mit Vertrauen entgegen kommen wird." Für „Kaiser und Reich" hat sich in der Proclamation an die „Lippe'schen Unterthanen" kein Platz gefunden.

(Fortsetzung der Politik in der Beilage.)

## Danzig, 13. Dezember.

* **(Traject über die Weichsel.)** [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] **Culm-Terespol**: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — **Warlubien-Graudenz**: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke. — **Czerwinsk-Marienwerder**: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* Die betreffende Bestimmung der neuen Heerordnung, wonach die Einjährig-Freiwilligen der Cavallerie und reitenden Artillerie je 300 M., die des Trains je 150 M. als Entschädigung für die Benutzung von Dienstpferden zu zahlen haben, findet laut kriegsministerieller Verfügung vom 30. v. M. auf die in diesem Jahre eingestellten Einjährig-Freiwilligen noch keine Anwendung. Auf Grund einer Verfügung des Kriegsministers vom 23. v. M. darf künftig denjenigen Einjährig-Freiwilligen, welchen die Mittel zum Unterhalte fehlen, bei ihrer Aufnahme in die Geld- und Brodverpflegung von den General-Commandos zugleich auch die freie Bekleidung und freies Quartier bewilligt werden.

* Vom 1. Januar 1876 ab werden zur Frankirung von Postsendungen nur noch solche Postwerthzeichen zugelassen, auf denen der Werthbetrag in der Reichswährung ausgedrückt ist. Die bisher daneben noch giltig gewesenen Postwerthzeichen mit Angabe des Werthbetrages in der Thalerwährung, und zwar die Freimarken zu ½, 1, 2, 2½ und 5 Groschen, die gestempelten Briefumschläge zu 1 Groschen und die gestempelten Postkarten, sowohl einfache als solche mit Rückantwort, zu ½ bez. 1 Groschen, können von dem angegebenen Zeitpunkte ab zur Frankirung nicht mehr verwendet werden. Die Vorräthe an Postwerthzeichen der Thalerwährung, welche sich am Jahresschlusse noch in den Händen des Publikums befinden, können in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich den 15. Februar 1876 bei den Postanstalten gegen Postwerthzeichen des gleichen Betrages in der Reichswährung umgetauscht werden. Eine Einlösung gegen Baar findet nicht statt. Zur Erleichterung des Uebergangs sind die Postanstalten angewiesen, vom 16. Dezember ab überhaupt nur noch Postwerthzeichen in der Reichswährung zu verkaufen.

* Der Ober-Büchsenmacher Schrempel von der hiesigen Gewehrfabrik, commandirt bei dem Waffen-Revisions-Commando in Birmingham, ist zur Gewehrfabrik in Spandau, und Ober-Büchsenmacher Grieß von der Gewehrfabrik zu Spandau zu der in Danzig versetzt.

[Berichtigung.] In dem vorletzten Absatz der „Zuschrift" in der gestrigen Morgennummer ist zu lesen „... Entwurf, **dem das** Wasserkunstproject einen neuen Anstoß gegeben" statt: „der dem Wasserkunstproject."

* Die Kreisrichter **Reetsch** in Lauenburg, **Brenske** in Cöslin, **Arndt** in Stolp und **Schübner** in Schlawe sind Kreisgerichtsräthe und der Gerichts-Assessor **Detleffen** ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Schwetz ernannt. Dem Appellationsgerichts-Rath, Geheimen Justiz-Rath **Schulz** in Marienwerder ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension, vom 1. April k. J. ab ertheilt.

☉ **Zoppot**, 11. December. Unser alter Ortsdiener S., dessen Tüchtigkeit und außerordentliche Berufstreue allseitig anerkannt wurde, wie auch wohl mancher Badegast sich seines Eifers bei Erfüllung der Amtspflichten erinnern wird, ist im August vom Schlage gerührt worden, seine Frau ist gänzlich erblindet. Die hiesige Armenpflege hat nun mit dem Vorbehalt der Wiedererstattung seitens der Verpflichteten, welche, soweit uns bekannt, weder zur Hilfe im Stande noch gewillt, dem ꝛc. S. eine monatliche Unterstützung von 15 Mark bewilligt. Ob diese Summe von 50 **Pfennigen** täglich zur Beköstigung und zum Lohn für den Dienstboten, dessen die beiden alten Krüppel dringend bedürfen, ausreichen kann und wovon demnach die S.'schen Eheleute leben, Wohnungsmiethe und Heizung bezahlen sollen, das möchten wir hiemit die betr. Armenpflege gefragt haben, umsomehr, als die Gemeinde Zoppot sonst nicht engherzig in der Bemessung ihrer Ausgaben ist.

—r— **Schöneck**, 11. December. Bei der am 1. December c. stattgehabten Volkszählung ist für unsere Stadt eine **Bevölkerungszahl** von 2723 Seelen ermittelt worden, wovon 1335 männlichen und 1388 weiblichen Geschlechts sind. Die angegebene Seelenzahl vertheilt sich auf 559 Haushaltungen, welche in 269 Wohnhäusern wohnen. Am 1. December 1871 betrug die Bevölkerungsziffer hierselbst 2747. Die Abnahme wird dadurch erklärt, daß die Cholera im Jahre 1873 nahezu 200 Personen hinraffte. — Die **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** fanden hierselbst am 26. November statt. Die Betheiligung war eine sehr rege und angemessen der Wichtigkeit der Wahl in heutiger Zeit. Es wurden gewählt, in der ersten Abtheilung: Gutsbesitzer Siewert, in der zweiten der Besitzer Drews und Kaufmann Mannheim, und in der dritten Abtheilung der Besitzer Semerau. — Die Betheiligung an dem in Osterode ins Leben getretenen **Städtetage** ist von den Stadtbehörden **abgelehnt** worden.

**Elbing**, 12. Dez. Bei der gestrigen engeren Wahl sind die von der liberalen Partei aufgestellten 5 Candidaten mit sehr großer Majorität zu Stadtverordneten gewählt worden und zwar auf 6 Jahre Kaufmann H. Wiebe, Gerbereibesitzer Preßler, Klempnermeister Henning, Fabrikant Neufeldt, auf 2 Jahre Rentier Breitenfeld. (A. Z.)

§ **Flatow**, 12. Dezbr. Nach der jüngst stattgehabten **Volkszählung** hat die Bevölkerung unserer Stadt sich seit dem Jahre 1871 um 436 Seelen vermehrt. Die Gesammtzahl beträgt zur Zeit 3611, wovon 1780 Personen männlichen und 1831 weiblichen Geschlechts sind. Ortsanwesend waren 3563 und abwesend 48. Der Zuwachs beträgt somit 13,7 pCt.; derselbe datirt hauptsächlich seit der Eröffnung der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn. — Kürzlich starb in unserer Nachbarstadt **Krojanke** der Ehren-Domherr **Fredrich**. In Folge dessen hat der Herr Oberpräsident auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 21. Mai v. J. die Beschlagnahme des Vermögens jener erledigten Pfarrstelle verfügt. Zum einstweiligen Vermögensverwalter ist von dem Landrath v. Weiher der dortige Bürgermeister Riemer bestellt worden.

**Königsberg**, 12. Dezbr. Die Zusammenstellung der Resultate aus den einzelnen Districten hat zwar noch nicht erfolgen können, weil einige der Zähler mit der Ablieferung des gesammelten Materials sich im Rückstande befinden; dennoch ergiebt, nach einer Mittheilung der „Ostpr. Z.", die vorläufige Aufrechnung, daß die Einwohnerzahl Königsberg's sich in den abgelaufenen 4 Jahren nicht unerheblich vermehrt hat. Während im Jahre 1871 die Civilbevölkerung unserer Stadt 107 789 Seelen betrug, sind nach der am 1. d. M. stattgehabten Volkszählung circa 119 127 Einwohner, ungerechnet die Militär-Bevölkerung, vorhanden. Die Zunahme beträgt somit circa 11 338 Seelen. — Die „K. H. Z." erhielt von einer Eingabe des Dr. **Matern-Rothenstein** an den hiesigen Magistrat Kenntniß, in welcher sich ersterer erbietet, für eine Entschädigung, welche dem Anschlag für die zur Ausführung schon beschlossenen 911,4 Meter Aufschlußcanal gleichkommt, unter Uebernahme sämmtlicher für den Canalbau bereitstehenden Materialien, binnen drei Monaten nach der erfolgten Erklärung neben dem Reservoir der Wasserleitung vor dem Steindammer Thor Grundwasser von geeigneter Qualität und in Quantität von 3710 Cubikmeter zu erschließen. Aus der Annahme der Offerte würde sich nach der Berechnung des Dr. Matern für die Stadt ein Vortheil von 150 040 Mark ergeben. Auch im ungünstigsten Falle könne die Stadt weder Zeit noch Geld verlieren. Dr. M. hofft, mit dieser Wassererschließung gleichzeitig die große Tragweite eines von ihm aufgestellten Systems natürlicher Drainirung des Bodens mit künstlicher Vorfluth zu constatiren.

**Bromberg**, 11. Dez. General-Postdirector **Stephan** ist gestern mit einigen höheren Postbeamten zu einer Conferenz hier eingetroffen. Dieselbe hängt wahrscheinlich mit der zum 1. Januar 1876 erfolgenden Einrichtung einer Oberpostdirection in Bromberg zusammen. Der neuen Oberpostdirection werden die Post- und Telegraphenanstalten im Regierungsbezirk Bromberg und in den zum Regierungsbezirk Marienwerder gehörigen Kreisen Deutsch-Crone, Flatow, Schlochau, Conitz und Tuchel zugetheilt werden. Von den Büreaubeamten der hiesigen Oberpostdirection sind, wie wir hören, die Herren Oberpostsecretäre Schoeps, Buchholtz und Hill vom 1. Januar k. J. von Posen nach Bromberg versetzt worden.

C **Krojanke**, 12. Dezember. Im vorigen Jahre bildete sich hier ein sogenannter „**Bürgerverein**", dessen Hauptzweck darin bestand und noch besteht, durch Vorträge belehrenden Inhalts unter seinen Mitgliedern Bildung zu fördern und nebenbei durch gesellige Vergnügungen auch dem Frohsinn zu huldigen. Es hat nicht unbedeutende Mühe gekostet, einen solchen Verein zu Stande zu bringen und die geeigneten Kräfte für denselben zu gewinnen. Jetzt aber, nachdem er ins Leben gerufen ist, nimmt er einen erfreulichen Fortgang und zählt gegenwärtig etwa 60 Mitglieder, für unser Städtchen immerhin eine erhebliche Zahl.

## Vermischtes.

**Berlin.** Der Reichstagsabgeordnete und Chefredacteur der „Germania", **Paul Majunke**, wurde am Sonnabend Vormittag durch die beiden Directoren der Actiengesellschaft „Germania", v. Kehler und Edm. Eirund, aus der Strafanstalt Plötzensee abgeholt und nach dem Directionslokal der „Germania" begleitet, wo dem Zurückkehrenden eine herzliche Ovation bereitet wurde. Der jetzige verantwortliche Redacteur der „Germania" begrüßte den seit einem ganzen Jahre abwesenden Chef im Namen des ganzen Redactionspersonals, und Legationsrath v. Kehler hieß ihn in den alten Räumen herzlich willkommen. Vom Redactionspersonal wurde Herrn Majunke ein geschmackvoll gearbeitetes Cigarren-Necessaire mit einer großen Collection Cigarren überreicht; die Druckereigehilfen hatten demselben ein eingerahmtes, auf die Rückkehr aus der Haft bezügliches Gedicht gewidmet. Nach Einnahme eines Frühstücks in dem festlich dekorirten Directionslokal im Kreise seiner Collegen begab sich Hr. Majunke in die Reichstagssitzung. Von außerhalb waren zahlreiche Glückwunsch-Telegramme eingegangen.

— Eine **blakende Petroleumlampe** hätte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag beinahe den Tod von 7 Menschen veranlaßt. Der Schankwirth Przybilla zu Lichterfeld, welcher mit seiner Frau, 3 Söhnen und 4 Schlafburschen ein gemeinschaftliches großes Schlafzimmer benutzt, hatte die Petroleumlampe über Nacht brennen lassen. Als er früh erwachte, fand er seine Frau, die schon in der Nacht mehrere Male mit großen Kopfschmerzen aufgewacht war, ganz starr und anscheinend leblos vor. Dasselbe war mehr oder minder der Fall mit den sämmtlichen Stubengenossen, die nur durch fortgesetztes Reiben und die sofort angewandten Bemühungen des Doctor Holz wieder in's Leben zurückgerufen werden konnten, aber noch unter den Folgen der stattgehabten Blutvergiftung leiden. Als Ursache davon ist das Blaken der Lampe, die mit schlechtem Petroleum gefüllt war, constatirt worden.

**Bremen**, 11. Dezember. Ueber das neue Unglück, das wieder einen Dampfer des Nordd. Lloyd betroffen hat, schreibt die „W.-Ztg.": Heute Mittag wurde unsere Stadt durch die Kunde von einem schweren Unglück, das sich in Bremerhaven zugetragen, in höchste Aufregung versetzt. Nachdem erst eine Reihe Depeschen irrthümlicher Weise von einer Explosion des Schleppdampfers „Simson" im Vorhafen berichtet hatten, stellte sich später heraus, daß bei Uebernahme der **Passagiereffecten** für den nach Newyork bestimmten Dampfer „Mosel" eine zu diesen Effecten gehörende und noch am Lande befindliche Kiste mit Dynamit oder anderen Sprengstoffen explodirt war. Leider ist das Unglück, das dieser frevelhafte Leichtsinn eines Passagiers, der heimlicher Weise den von der Beförderung ausgeschlossenen Sprengstoff an Bord schmuggeln wollte, herbeigeführt hat, entsetzlich. Viele Personen sind getödtet und verwundet. Dem Dampfer „Simson" wurde das Hinterdeck weggerissen, dagegen hat der Dampfer „Mosel", an dessen Bord sich bereits die Passagiere befanden, nur leicht gelitten und wird voraussichtlich morgen die Fahrt antreten. An Schiffen und Häusern wurden die Fenster massenhaft zertrümmert. Von hier ist sofort ein Zug mit Aerzten, Krankenpflegern und Material abgegangen, um Hilfe zu leisten. Die durch die Explosion Verletzten gehören voraussichtlich zum größten Theil den bei der Verladung beschäftigten Arbeitern, Matrosen und sonstigen bei der Expedition des Dampfers interessirten Personen an. Ob unter den Passagieren der „Mosel" Unglücksfälle stattgefunden, haben wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen können. So eben ist eine Liste der Personen erschienen, welche bei dem gestrigen Unglücksfall getödtet oder verwundet worden sind. Nach dieser, allerdings noch mangelhaften Liste sind im Ganzen 68 Personen um das Leben gekommen und 35 verwundet worden; 8 Personen werden noch vermißt. Von 36 Todten konnten die Persönlichkeiten nicht identificirt werden. (W.)

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

**Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.**

**Hamburg**, 11. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco matt, auf Termine still. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen ℔ Dezbr. 126 ℔ 1000 Kilo 201 Br., 200 Gd., ℔ April-Mai 126 ℔ 212 Br., 211 Gd. — Roggen ℔ Dezbr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd, ℔ April-Mai 158 Br., 157 Gd. — Hafer fest. — Gerste flau. — Rüböl still, loco 74, ℔ Mai ℔ 200 ℔ 73½. — Spiritus ruhig, ℔ 100 Liter 100 pCt. ℔ Dezember 36½, ℔ Januar-Februar 36½, ℔ April-Mai 37¼, ℔ Juni-Juli 38½. — Kaffee sehr ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum ruhig, Standard white loco 11,65 Br., 11,60 Gd., ℔ Dezember 11,60 Gd., ℔ Januar-März 11,80 Gd. — Wetter: Nebel, milde.

## Danziger Börse.

**Amtliche Notirungen am 13 Dezember.**

Weizen loco niedriger, ℔ Tonne von 2000 ℔

| | | | |
|---|---|---|---|
| feinglasig u. weiß | 132-135 ℔ | 215-220 ℳ Br. | 183-210 ℳ bez. |
| hochbunt . . . | 131-134 ℔ | 210-215 ℳ Br. | |
| hellbunt . . . | 127-131 ℔ | 205-212 ℳ Br. | |
| bunt . . . . | 125-131 ℔ | 195-205 ℳ Br. | |
| roth . . . . | 128-134 ℔ | 193-200 ℳ Br. | |
| ordinair . . . | 122-130 ℔ | 175-190 ℳ Br. | |

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 199 ℳ

Auf Lieferung 126 ℔ bunt ℔ April-Mai 211 ℳ Br., 210 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, ℔ Tonne von 2000 ℔ 150—151 ℳ ℔ 120 ℔ bez.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 149 ℳ

Auf Lieferung ℔ April-Mai 155 ℳ Br.

Erbsen loco ℔ Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- 155—156 ℳ.

Spiritus loco ℔ 10,000 Liter pCt. 49,50 ℳ bez.

**Wechsel- und Fondscourse.** London, 8 Tage, 20,36 Gd., 20,36 gem., Paris, 8 Tage, 81,05 Br. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staatsanleihe 105,00 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 91,15 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,35 Gd. 4 pCt. do. do. 93,00 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,05 Br., 101,05 gem. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

**Danzig, den 13. Dezember 1875.**

**Getreide-Börse.** Wetter: schwacher Frost. — Wind: NW.

**Weizen** loco hatte heute einen recht flauen Markt und mußte man sich, um verkaufen zu können, bereit finden lassen 3 ℳ ℔ Tonne für alle Gattungen weniger zu nehmen, als am Sonnabend bezahlt worden ist. Zum Schluß machten Käufer nur noch Gebote um 5 ℳ ℔ Tonne billiger. Verkauft sind bei etwas reichlicher eingetroffener Zufuhr 230 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 123, 126/7, 130, 131 ℔ 185, 186, 189 ℳ, 133/4 ℔ 190 ℳ, roth 128 ℔ 190 ℳ, blauspitzig 124 ℔ 164 ℳ, glasig 124, 125/6 ℔ 196, 198 ℳ, 129 ℔ 201, 202 ℳ, hellbunt 131/2, 132 ℔ 209, 210 ℳ, hochbunt glasig 127/8, 130 ℔ 204 ℳ ℔ Tonne. Termine matt, April-Mai 211 ℳ Br., 210 ℳ Gd. Regulirungspreis 199 ℳ.

Roggen loco unverändert fest, 121 ℔ 155 ℳ, 125 ℔ 155, 156 ℳ, 126 ℔ 157 ℳ ℔ Tonne ist für 30 Tonnen bezahlt. Termine nicht gehandelt, April-Mai 155 ℳ Br. Regulirungspreis 149 ℳ — Erbsen loco recht flau, Mittel- sind zu 156, 158 ℳ ℔ Tonne verkauft. Dotter loco brachte 185 ℳ ℔ Tonne. — Spiritus loco zu 44,75 ℳ gehandelt. Termine Mai-Juni 49,50 ℳ bezahlt.

## Schiffs-Listen.

**Neufahrwasser**, 12. Dezbr. Wind: W.

**Gesegelt**: Saladin (SD.), Tetzlaff, Moss, Getreide. — Balder (SD.), Jönsson, Hernösand, Ballast.

13. Dezember. Wind: W.

**Angekommen**: Evadne (SD.), Curtis, Riga, Theilladung Sleeper.

Nichts in Sicht.

**Thorn**, 11. Dez. Wasserstand: 2 Fuß 6 Zoll. Wind: NW. Wetter: schön, gelinde.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Dezbr. | Stunde | Barometer-Stand in Par. Linien | Thermometer im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 12 | 4 | 331,07 | — 3,1 | W., lebhaft, hell, wolkig. |
| 13 | 8 | 332,89 | — 1,8 | NW., heftig, Schneegestöber. |
| | 12 | 334,92 | — 4,3 | NO., heftig, hell, bew. |

verwerthen könne. Im Sommer endlich möge man die Morgenmilch zu fettem Emmenthaler, die Abendmilch aber nach dem Swartz'schen Verfahren zu Butter und verschiedenen Sorten Käse verwenden. Das Schlußresultat solchen Systems wäre die Gewinnung von möglichst viel feiner Butter sowie von magerem, halbfettem und fettem Käse. In der Nähe größerer Städte würden natürlich durch den Milchverkauf die höchsten Erträge erzielt werden. Der Durchführung eines solchen Systems sei der Umstand hinderlich, daß die Genossenschaften nicht Schweizer und Holsteiner Meier angestellt hätten, welche nur die Fabrikation guter Käse, aber weniger diejenige feiner Butter verständen. Deshalb müßte man sich ein geeignetes Personal selbst heranziehen und dasselbe vielseitig auszubilden suchen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den **Butterhandel**. Der Referent **Stöckel** hält denselben jetzt für zu einseitig. Alle guten Marken gehen ausschließlich, wie durch statistische Angaben, die Buttereinschiffung auf den Ostbahnstationen betreffend, nachgewiesen wurde, nach Berlin, die geringen Sorten suchen die Häfen, Königsberg, Danzig auf um als Schiffsproviant zu dienen. Die eigentliche überseeische Ausfuhr ist sehr gering, fast die ganze Butterproduction bleibt auf den Berliner Consum angewiesen und wenn dort der Markt besetzt, werde der Rückschlag sofort empfindlich. Deshalb ist ein vielseitigerer Butterhandel nothwendig, man müßte danach trachten, sich überseeische Märkte zu erobern, wie Dänemark es längst gethan durch feine und dauerhafte Qualitäten. Herr Com.-Rath **Wien** ist überzeugt, daß der Handel sich sofort finden würde, sobald nur Waare in genügender Menge und entsprechender Qualität vorhanden wäre. Gleichmäßige und gute Butter machen, Quantität und Qualität haben, wie z. B. Holstein es gethan, das müßte unserer Butter augenblicklich den englischen Markt erobern, heute produzire das kleinste Holstein mehr als die große Provinz Preußen. Andere Redner stellten als Perspective einen großen nach Zonen gegliederten Producten-Austausch hin, der durch directen Vertrieb angebahnt werden müsse. Die nördliche Zone, zu der wir gehören, müsse ihre Butterproduction gegen die Erzeugnisse des Südens austauschen. Ein Littauer verlangt zuvor den Handel, dann werde man auch für Waare sorgen. Herr **Kempe** ist der Ansicht, daß unsere Butter genügende Qualitäten für den oceanischen Transport besitze. Aus Dänemark würde nicht einmal die beste Butter ausgeführt, sondern eine Mischung, welche vermittelst Durcharbeiten und starkes Salzen exportfähig nach den Tropen gemacht werde. Dem gegenüber constatirt wieder ein anwesender Berliner Butterhändler, daß hiesige Butter als hochfein in Berlin die besten Preise erziele, aber von den Hamburger Exportmärkten zurückgewiesen werde, weil ihr einige für Verwendung in den Tropen erforderliche Eigenschaften fehlen. Diese anzuführen, vermochte der Kaufmann als Laie in der Fabrikation nicht.

Zuletzt sprach Herr **Kempe** noch über die Schwierigkeit, **fettarme Milch** sofort als solche zu erkennen. Der Lactometer ist so wenig wie der Cremometer hierzu völlig geeignet. Das sicherste sei es noch immer, die Milch durch ein kleines Handbutterfaß auf ihren Fettgehalt zu prüfen und diese Prüfung öfter zu wiederholen.

Die bereits ermüdete Versammlung schloß mit dieser Ausführung ihre Berathungen. Ein gemeinsames Mahl in den zu solchem Werke gänzlich ungeeigneten Räumen des Viehhofes schloß die Tagesordnung. Es wurde, nachdem Herr Plehn in ausführlicher warmer Rede des Gründers und Schöpfers aller unserer Genossenschaften, Schulze-Delitzsch, gedacht, schnell beendet, denn wer nicht abreisen wollte, suchte lieber die gastlicheren und behaglicheren Lokalitäten der Stadt und die Elbinger Geselligkeit auf, welche den Gästen diesmal nicht bis auf den Viehhof entgegen gekommen war.

Heute früh entriß uns der Tod unser Töchterchen **Anna** im Alter von 2 Monaten.
Danzig, den 13. Decbr. 1875.
2090) **Carl Voigt** u. Frau.

---

Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde uns ein gesundes Söhnchen geboren.
Danzig, den 12. December 1875.
**Nollau,**
Hauptmann und Batterie Chef
2008) und Frau **Amalie geb. Huth.**

---

Heute Nachmittags 5½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut
Gr. Zünder, den 11. December 1875.
**Edmund Behrendt** u. Frau.

---

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend ¾9 Uhr entschlief uns unsere freundliche **Emmy** im Alter von 7 Monaten in Folge der Halsbräune.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Zugdam, den 11. Decbr. 1875.
**Boschke** und Frau.

---

Heute Abend 8 Uhr entschlief sanft in Folge der Entbindung und hinzugetretener Lungenentzündung meine innig geliebte Frau **Betty** geb. **Hagemann** in ihrem 36. Lebensjahre. Dieses zeige hierdurch um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.
Koelln, den 12. December 1875.
**Leo Dix.**
Die Beerdigung findet Donnerstag den 16 d. M. Vormittags 11 Uhr in Danzig auf dem Heiligen Leichn.-Kirchhofe statt.

---

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein Mann, unser theurer Vater und Schwiegervater der Rittergutsbesitzern **Ernst Stampe** im 68. Lebensjahre, betrauert von den Hinterbliebenen.
Gr. Thurze, den 11. December 1875.
Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 16. d. M. 11 Uhr Vormittags vom Trauerhause nach Gardschau statt.

---

**Todes-Anzeige.**
Am Sonnabend Nachmittags 5½ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden am Gehirnschlage unser lieber Bruder, Schwager und Onkel der Papierfabrikant
**Carl Bitter**
im 57. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
**Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet am 16. d. M. Vormittags 10 Uhr vom Leichenhause des Heil. Leichn.-Kirchhofes nach dem St. Catharinen-Kirchhofe statt.

---

## Conservations-Lexica.
**Brockhaus** 12. Auflage pro Band elegant gebunden Mark 7, 50.
**Pierer** 6. Auflage pro Band Mark 7, 00.
**Meyer** 3. Auflage pro Bd. M. 10, 00.
Die ersten Bände dieser **neuesten Auflagen** liegen zur gefälligen Ansicht aus bei
**E. Doubberck,**
Buchhandlung, Langenmarkt No. 1.

---

## Zu Marzipan
empfehle **große Avola-Mandeln** à Pfd. 12 Sgr., **Puderzucker** von feinster Raffinade à Pfd. 5½ Sgr., **Rosenwasser.** (2087
**Carl Köhn,** Fleischergasse 16.

---

**Diesjährige Rheinische, sowie französische Wallnüsse.**
Für gut wird garantirt. Für Wiederverkäufer der Ctr. 6 Rℓ 15 Sgr., 50 Pfd. 3 Rℓ 10 Sgr., 25 Pfd. 1 Rℓ 22½ Sgr., Schock nur 2½ Sgr. **Lachmann,** Danzig, Altst. Graben 13.

---

Große
# Rügenwalder Gänsebrüste
empfiehlt
**A. Fast,** Langenmarkt No. 33|34.

---

**Prima**
## Astrachaner Perl-Caviar
in Präsent-Fäßchen von 1 Kilo, ½ Kilo und ¼ Kilo empfiehlt
**H. Regier,** Hundegasse 80.

---

## Fette Puten
treffen in einigen Tagen ein und nimmt Bestellungen entgegen
**H. Regier,**
Hundegasse 80.

---

**Fröbel'sche**
**Baukasten,**
**Modell-Baukasten**
von 30 Pfennigen an.
**L. G. Homann's Buchhandlg.**
**Prowe & Beuth,**
**Danzig, Jopengasse 19.**

---

## Thlr. 11,500
werden hinter **14000 Thlr.** auf ein Gut in Westpreußen im Werthe von ca. 50,000 Thlr. gesucht.
Näheres durch **Albert Fuhrmann,** Hopfengasse 28. (2005

---

## Für Photographen.
Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger Operateur und Copierer gesucht.
Adressen abzugeben unter **F. G.** 1989 in der Expedition dieser Ztg.

---

Zu
# Weihnachts-Einkäufen
empfiehlt
**Lübecker Marzipan in Cartons, Marzipan-Früchte und andere Dessert-Gegenstände** in reichhaltiger Auswahl. **Feinste Speise-Chocoladen in eleganten Etuis. — Chinois, glacirte u. feine Compot-Früchte, sowie Ananas in Zucker und englische Marmeladen. – Biscuits-, Chocoladen- und Schaum-Confecte,** vorzugsweise zur Ausschmückung der Weihnachtsbäume geeignet. — **Früchte zum Belegen des Marzipans. – Dresdener Pfefferkuchen. – Liqueur- und Fondant-Backwerk, süße und bittere Makronen. – Engl. Biscuits, Chocoladen- u. Zucker-Waffeln** von Huntley & Palmers in London.
**Beste Muskat-Traubenrosinen, Elemé Victoria-Feigen, Marokkaner-Datteln, Princeßmanden, Malaga-Weintrauben, Valencia-Apfelsinen. – Bunte, gelbe u. weiße Wachsstöcke, Paraffin- und Wachslichtchen. – Französische, ital. und holländ. Liqueure, sowie ein reichhaltiges Sortiment feinster aromatischer Thee-Sorten u. echte Straßburger Gänseleber-Pasteten.**
## J. G. Amort,
Langgasse No. 4.

---

# Thorner Pfefferkuchen
von
**Gustav Weese**
in reichhaltiger Auswahl, sowie Lebkuchen, Katharinchen, Steinpflaster, Zucker- und Pfeffernüsse empfiehlt
**J. G. Amort, Langgasse No. 4.**

---

# Düsseldorf. Punsch-Syrope
von
**Joseph Selner** und **Adam Roeder,**
## Punsch-Royal
von
**J. C. Lehmann in Potsdam**
empfiehlt
**J. G. Amort.**

---

## Rafael-Ausstellung
**im Refectorium des Franziskaner-Klosters.**
Täglich geöffnet von 11—3 Uhr. Entree 50 ₰.
**F. A. Weber,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

---

Danzig, im December 1875.
Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze in meinem Hause:
**Mälzergasse (Fischerthor) No. 6,**
ein
## Cigarren- & Tabak-Geschäft
**en gros und en détail**
errichtet habe.
Mit einem reichhaltigen, wohlassortirten Lager versehen und durch Verbindung mit den renommirtesten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, die verschiedensten Aufträge sofort auf das Beste auszuführen.
Mein bisheriges
**Getreide-Factorei- u. Versicherungs-Geschäft**
behalte unverändert bei und bitte, das mir bisher gewährte Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
**A. H. Schichtmeyer.**

---

Jopen- u. Portechaisen g.-Ecke 14. **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14,
empfiehlt seine
## Colonial-Waaren und Delikatessen,
sowie sämmtliche
**Weihnachtssachen**
dem geehrten Publikum und bittet ergebenst um zahlreiche Aufträge.
Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14. **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

---

Unser
# Weihnachts-Ausverkauf
bietet Gelegenheit zu sehr **billigen Einkäufen,** und enthält derselbe:
**Oberhemden** von 20 Sgr., früher 1 Thlr.,
**Damenhemden** für 20 Sgr., früher 1 Thlr.
**4/4 leinene Taschentücher das ganze Dutzend 1 Thlr. 3 Sgr.,**
**3/4 leinene Kinder-Taschentücher** 22½ Sgr. per Dutzend,
**leinene Damenschürzen** von 9 Sgr.,
**weiße Röcke** von 15 Sgr.,
**Damen-Pantalons** von 15 Sgr.,
**Negligé-Jacken** von 15 Sgr.,
**Chemisetts** von 4 Sgr.,
**Nachthauben** ½ Dtzd. von 18 Sgr.,
**Waffelbettdecken** mit Fransen von 24 Sgr., früher 1 Thlr. 5 Sgr.
und viele andere Artikel zu gleich billigen Preisen.
# Kiehl & Pitschel,
**Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik,**
**71. Langgasse 71**
Einen Posten **feine Reste-Shirting,** Meter 45 Pfennige.

---

Den Herren Bäckern u. Wiederverkäufern empfehle
**feinsten Streuzucker**
**den Ctr. zu 15 Thlr.**
**Carl Köhn,** Fleischergasse 16.

---

Meine große
## Schlittschuhausstellung

zeige ergebenst an; gleichzeitig empfehl. zu Weihnachtseinkäufen schöne Taschenmesser, Tischmesser u. Gabeln, Löffel, Kaffeemühl., Kaffeekessel, Baumlichthalter, Sparbüchsen ꝛc., ebenso Haus- u. Küchengeräthe, Petroleum-Koch-Apparate, Kochgeschirre, Zink- und Blech-Geräthe, Fleischhackmaschinen, viele Wirthschaftsgegenstände, Laternen, **Schlittenglocken,** Ascheimer, Kohlenlöffel, Feuerzangen, Ketten, Ballastschaufeln ꝛc. billig.
**Gottfried Mischke,**
**Glockenthor 135.**

---

## Für Hundeliebhaber.
**Echte englische Wachtelhündchen**
sind zu verkaufen Schwarzes Meer 14, Nachmittags ½3 bis 5 Uhr. (2083

---

Ein Paar gut erhaltene lange
**Reise-Pelz-Stiefel**
sind billig zu verkaufen Fleischergasse No. 85, 2 Treppen. (2084

---

Ein ganz verdeckter
## Schlitten
steht Vorstädtischen Graben No. 54 billig zu verkaufen.

---

**Erst. Vorlesung zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses**
**Dienstag, den 14. Dezember, um 7 Uhr Abends,**
im oberen Saale der Concordia.
**Herr Superintendent Blech: Evangelische Vereine und Anstalten in Danzig.**
Einlaßkarten zu 1 ℳ. am Eingange.

---

**Naturforschende Gesellschaft.**
**Mittwoch, d. 15 Decbr., Abd. 7 Uhr, in der Aula der Realschule zu St. Johann**
**außerordentl. Sitzung.**
1) Wissenschaftliche Mittheilungen.
2) Wahl der Beamten für 1876.
3) Feststellung des Etats für 1876.
4) Berathung wegen des Stiftungsfestes.
2044) **Bail.**

---

## Neuer Gesangverein.
Dienstag, den 14. d. M., Abends 7½ Uhr, Uebungsstunde in der Aula der St. Johannis-Schule.
**Die Murtenschlacht-Probe** beginnt erst um 8¼ Uhr anstatt 7½ Uhr.

---

## Hôtel zur Hoffnung,
**Danzig, Krebsmarkt 8,**
empfiehlt seine durch umfangreichen Neubau bequem und gut eingerichteten Fremdenzimmer dem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Beachtung.
**A. Ledat.**

---

4 gute frisch gegerbte Katzenfelle sind billig zu verk. Mattenbuden 9.

---

## Militair-Frauen-Verein.
Zu der **Dienstag, den 14. Decbr., Nachm. 4½ Uhr,** Langgarten 47 stattfindenden Sitzung des Militair-Frauen-Vereins ladet ergebenst ein
3051) **der Vorstand.**

---

## Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 18. December,
**Tanzkränzchen.**
Rege Betheiligung erwünscht.

---

## Stadt-Theater.
Dienstag, 14. Decbr. (4. Abonn. No. 16.) **Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 3 Acten v. Shakespeare.
Mittwoch, 15. Decbr. (4. Abonn. No. 17.) **Der Waffenschmied** Oper in 3 Acten v. Lorzing.
Donnerstag, 16. Decbr. (4. Abonn. No. 18.) **Die Mönche.** Lustspiel in 3 Acten v. Tenelli. Vorher: **Im Vorzimmer Sr. Excellenz.** Lebensbild in 1 Act v. Hahn.
Freitag, 17. Decbr. (4. Abonn. No. 19) **Oberon.** Oper von C. M. v. Weber.
Sonnabend, 18. Decbr. (4. Abonn. No. 20.) **Rosenmüller und Finke.** Lustspiel in 5 Acten v. Dr. C. Töpfer.

---

## Selonke's Theater.
Dienstag, den 14. Dezember. **Alles fürs Kind.** Posse mit Gesang. **Durch!** Lustspiel.
**Montag, d. 8. Januar, erster großer Maskenball.**

---

## E. G. Engel's Restaurant.
**Speise-Karte am 14. Dec. 1875.**
### Warme Speisen.

| | | |
|---|---|---|
| Kasseler Rippespeer mit Schmorkohl | 60 | Pf. |
| ½ Ente | 75 | „ |
| Wiener Schnitzel | 60 | „ |
| Kalbs-Cotelettes | 50 | „ |
| Karbonade | 40 | „ |
| Deutsche Beefsteaks | 40 | „ |
| Engl. „ | 50 | „ |
| Wiener Würstel | 20 | „ |

### Kalte Speisen.

| | | |
|---|---|---|
| Schinken | 50 | Pf. |
| Sülze | 30 | „ |
| Leber-Wurst | 20 | „ |
| Land „ | 20 | „ |
| Pommersche Wurst | 20 | „ |
| Sardinen 2 St. | 40 | „ |
| Schweizerkäse | 20 | „ |
| Hollaenderkäse | 20 | „ |

### Biere.

| | | |
|---|---|---|
| Berliner Tivoli vom Fass | 20 | Pf. |
| Danziger Actien „ | 15 | „ |

**Diverse Weine** empfiehlt
**E. G. Engel,**
**Milchkannengasse 32/33.**

---

Carl Ewald
**Buntes Bilder-Buch**
für kleine Kinder,
mit vielen colorirten Abbildungen.
Elegant cartonnirt, zu dem billigen **Preise von 10 Sgr.** zu haben bei
**Theodor Bertling,**
Gerbergasse 2.

---

**Cölner Flora-Lotterie à 3 ℳ.**
**Berliner Flora-Lotterie à 3 ℳ.**
**Arndt-Denkmal-Lotterie à 3 ℳ.**
bei **Theodor Bertling,** Gerbergasse 2.

---

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
**Hierzu eine Beilage.**

# Beilage zu No. 9480 der Danziger Zeitung.

**Danzig, 13. Dezember 1875.**

**Weimar**, 11. Dezbr. In der heutigen Generalversammlung der Actionäre der Weimarischen Bank, in welcher 141 Stimmen vertreten waren, wurde die Aufgabe des Rechts der Notenemission beschlossen und die Entschädigungsfrist bezüglich der verfallenen Zehnthalernoten bis zum 31. Dezember 1876 verlängert. (W. T.)

**Leipzig**, 11. Dezbr. In der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Leipziger Bank wurde dem Antrage des Aufsichtsrathes gemäß einstimmig beschlossen, auf das Notenemissionsrecht Verzicht zu leisten. Ebenso wurden die bezüglichen Statutenänderungen einstimmig genehmigt. (B.B.-Z

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 11. Dezbr. **Abgeordnetenhaus.** In der heutigen Sitzung wurde die Discussion über den Etat des Cultusministeriums eröffnet. Der Deputirte Süß wandte sich in längerer Rede gegen die Kirchenpolitik der Regierung. Der Cultusminister v. Stremayr verwahrte sich in seiner Erwiderung entschieden gegen den Vorwurf, daß er in der Handhabung der Kirchengesetze eine zu milde Praxis befolgt habe. Der Minister hob außerdem hervor, daß sich die Autorität des Staates in kirchlichen Dingen seit mehreren Jahren gehoben habe. Endlich wies der Minister auf die großen Schwierigkeiten hin, welche sich dem Cultusdepartement entgegenstellten. — Der diesseitige Bevollmächtigte zu den Verhandlungen wegen Abschlusses des Handelsvertrags mit Italien, Hofrath Schwegel, reist am nächsten Montag nach Rom, wo demnächst die Verhandlungen beginnen. (W. T.)

### Frankreich.

XX **Paris**, 10. Dezbr. Wenn das so weiter geht, so wird die Vollendung der Senatorenliste noch viele Abstimmungen erfordern. Von 75 zu wählenden Senatoren sind gestern nur zwei gewählt worden: der Präsident der Versammlung d'Audiffret-Pasquier und der erste Vicepräsident Martel. Der erstere erhielt 551 Stimmen, da er, wie man weiß, in die Candidatenlisten der Rechten und der Linken aufgenommen war; die Stimmzahl Martel's, der nur auf der republikanischen Liste stand, ist genau die Ziffer der absoluten Majorität, nämlich 344. Die Linke hat also zwei ihrer Candidaten durchgebracht und außerdem hatte sie das Vergnügen, den ersten eigentlich monarchistischen Candidaten erst an achter Stelle ankommen zu sehen. Denn hinter Martel reihen sich zuerst de Lasteyrie, Duclerc, Pothnan, Krantz und General Frébault, sämmtlich von der republikanischen Liste, an. Dann kommt Changarnier mit 338 Stimmen, aber Foubert von der Linken erhielt ebensoviel. Weiter zeigen sich Dupanloup, Raudot und Buffet mit 336 Stimmen, denen dann wieder 9 Mitglieder der Linken, Lanfrey, Maleville, Fourichon, Rumilly, Humbert, Jaurès, Littré, Lafayette, Wolowski folgen. Hierauf kommt der Royalist Belcastel (mit 333 Stimmen) und abermals 8 Republikaner, darunter Barthélémy, St. Hilaire und Laboulay u. s. w. Casimir Perier und J. Simon erhielten 325 Stimmen, ebensoviel de la Rochefoucauld-Bisaccia, aber de Broglie nur 318, Decazes 316, Wallon 314, Lefèvre-Pontalis 313. Zweierlei fällt somit zunächst an dieser Abstimmung auf: das feste Zusammenhalten der republicanischen Gruppen und die Niederlage des rechten Centrums; gerade das rechte Centrum, d. h. diejenige Partei, welche, wie von jeher so besonders in den letzten Tagen am ärgsten intriguirt und gewühlt hat, ist am Schlechtesten gefahren. Diese Partei hat nachgerade sogar in der Nationalversammlung durch ihr intrigantes Wesen alle Sympathieen verloren; es wird ihr ohne Zweifel bei den allgemeinen Wahlen im Lande noch schlechter gehen. Das gestrige Experiment ist nichts weniger als beruhigend für de Broglie und Genossen. — Während der Stimmzählung beschäftigte sich die Kammer mit einer Anzahl geschäftlicher Vorlagen. Sie genehmigte den internationalen Telegraphenvertrag vom 22. Juli und veränderte den Art. 40 des Recrutirungsgesetzes, welcher besagte, daß vom 1. Januar 1876 an alle Volontärs der Armee den Beweis dafür ablegen müssen, daß sie lesen und schreiben können. Da in Folge dieser Bestimmung die Zahl der Freiwilligen-Engagements sich stark vermindert, so wurde auf Antrag des Grafen Bartard, dem der Kriegsminister beitrat, die Anwendung jener Maßregel bis zum Jahre 1880 verschoben. Selbstverständlich war die Versammlung wenig geneigt, zu discutiren. Im Saale, in den Vorsälen und Gängen herrschte eine fieberhafte Aufregung; der Eintritt in die Salle des pas perdus war den Journalisten untersagt worden. Um 5 Uhr war ersichtlich, daß die Stimmzählung noch stundenlang dauern werde, man schloß die Verhandlung und die geduldigeren Deputirten gingen zu Tische, um sich später wieder einzufinden, während die anderen die Zahlungstische umringten und den Scrutatoren beinahe auf den Nacken kletterten. Hier und da stritten die Herren vom rechten Centrum heftig mit den Royalisten, von denen sie verrathen zu sein behaupteten. Kurz es ging im Palais von Versailles zu, wie es an der Börse auf dem Boulevard in großen Tagen zuzugehen pflegt. Jeden Augenblick wurden neue Gerüchte colportirt und es war ein ewiges Ab- und Zulaufen nach dem Telegraphen, der eine unglaubliche Zahl von Wahlresultaten in die Welt expedirt hat, welche sich hinterher alle als falsch erwiesen. Erst gegen halb neun ließ sich das wahre Resultat voraussehen. Nach halb zehn stieg der Vice-Präsident Ricard auf die Tribüne und verkündete, daß nur d'Audiffret-Pasquier und Martel gewählt worden. Die beiden neuen Senatoren waren nicht anwesend. D'Audiffret-Pasquier gab in diesem Augenblicke ein Diner, dem eine Anzahl von Deputirten beiwohnte. Beim Nachtisch erfuhr man, was geschehen und Pothuan brachte einen Toast auf den „Erstgewählten" aus, „der diese Ehre durch seine Loyalität, seinen Patriotismus und seine Ehrenhaftigkeit so wohl verdiene." D'Audiffret-Pasquier dankte und fügte hinzu: „Indem die Versammlung mir ihre Stimme gab, wollte sie noch einmal das Werk des 25. Februar bekräftigen, weil dasselbe ein Werk der Ordnung und Freiheit ist. Sie will heute dessen Ausführung gemäßigten und aufrichtigen Männern anvertrauen, denn diese Verfassung ist aus der Selbstverleugnung und dem Patriotismus Aller hervorgegangen." — Mit großer Spannung wartet man jetzt auf die heutige Abstimmung, welche zeigen muß, ob sich in Folge des gestrigen Votums eine neue Parteigruppirung bildet. Es heißt, daß die äußerste Rechte den Republikanern ein Bündniß angetragen hat, dessen Abschluß das rechte Centrum vollständig zu Falle bringen würde. Die Stimmung im Ministerium ist begreiflicherweise nicht die beste. Buffet soll erklärt haben, er werde seine Entlassung geben, wenn er heute nicht zum Senator gewählt wird.

### England.

**London**, 11. Dez. Das transatlantische Kabel der Direct-United-States-Company ist seit gestern Abend unterbrochen. Die Störung ist an derselben Stelle eingetreten, an der sie schon vormals statthatte. (W. T.)

**London**, 11. Dezember. Die „Academy" stellt für nächsten Sommer die Absendung eines dritten Regierungsschiffes nach dem Polarmeer in Aussicht Behufs Aufsuchung der vorausgegangenen Polarschiffe und Zurückbringung derselben. — Demnächst gehen die Parlamentsmitglieder Hamond und Johnstone im Auftrage der hiesigen Gläubiger der Türkei nach Constantinopel ab, um ein Abkommen mit der Pforte zu vereinbaren; man erwartet günstigen Erfolg. — Mit Bezug auf das entsetzliche Unglück in der Kohlengrube Swaithe Main bei Barnsley wird neuerdings gemeldet, daß die furchtbare Explosion etwa 160 Grubenarbeiter getödtet hat. Die Bergung der Leichen ist seit Mitternacht am Dienstag rasch von Statten gegangen und bis Mittwoch Abend waren über 100 an die Oberfläche gebracht. Der Identificationsproceß gab Anlaß zu vielen ergreifenden Scenen, da Wittwen, Väter, Mütter, Geschwister und entfernte Verwandte sich an dem traurigen Geschäft betheiligten. Viele der Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und verunstaltet. — Im Krystallpallast wird nächste Woche die „Antigone" des Sophokles (mit der Mendelssohn'schen Musik) zur Aufführung kommen. Sollte sich das hauptstädtische Publikum für solche Genüsse empfänglich zeigen, so werden andere classische Dramen, zunächst Oedipus auf Kolonos, versucht werden.

### Rußland.

**Petersburg**, 11. Dez. Die Reichsbank hat von heute ab den Discont für Wechsel auf 5½ und den Lombardzinsfuß auf 6½ Proc. festgesetzt.

**Petersburg**, 12. Dezbr. Die erste Nummer der hiesigen neuen deutschen Zeitung „St. Petersburger Herold" enthält einen längeren Artikel über das von ihr verfolgte Ziel, in welchem ausgeführt wird, daß das Blatt seine erste Aufgabe darin finden werde, sich vorweg den Interessen des großen Staatsganzen zu widmen, in dessen Grenzen seine Wirkungsstätte liegt. In zweiter Linie werde es bestrebt sein, dem deutschen Auslande eine Vermittelung zu bieten, um den Aufschwung und die allgemeine Bedeutung Rußlands unter der gegenwärtigen Regierung kennen zu lernen und auf diese Weise die im Auslande verbreiteten Vorurtheile über die russischen Zustände zu beseitigen. (W. T.)

### Amerika.

**Washington**, 11. Dezbr. Der Gesammtertrag der diesjährigen Baumwollernte wird in dem vom Departement fnr Landwirthschaft erstatteten Berichte auf mehr als 4 Millionen Ballen angegeben, so daß die Ernte die vorjährige um ¼ Millionen Ballen übersteigt. Die Getreideernte ist ebenfalls sehr bedeutend gewesen und hat 25 pCt. mehr ergeben als 1874. — Unweit Vicksburg (Mississippi) ist es zwischen den Weißen und den Negern zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen, bei welchem mehrere Neger getödtet wurden. (W. T.)

**Montevideo**, 11. Novbr. Der Mörder des deutschen Vice-Consuls v. Gräveniz in Paysandu ist vor einigen Tagen entdeckt und bestraft worden. Der Schwiegersohn des Ermordeten, Hr. Hansen, traf mit einer Revolutionstruppe zusammen und hörte von einigen der Leute, daß unter ihnen sich der Mörder eines deutschen Schäfers Busch befände, der auch davon spräche, einen andern Mord begangen zu haben. Auf Anregung des Hrn. Hansen wurde der Mensch, Namens Diego Benitez, 22 Jahre alt, vernommen und soll diesen Mord und den des Vice-Consuls außer zwei anderen eingestanden haben und kurz darauf erschossen worden sein, auf Befehl des Anführers der dortigen Revolutionstruppen. Zuverlässige Berichte über das Ergebniß der Untersuchung und die Einzelheiten der Urtheilsvollstreckung fehlen noch.

### Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt a. M.**, 11. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 176¾, Franzosen 259¼, Lombarden 95¼, Galizier 179¼, Reichsbank 151½ Gd., 1860er Loose —, — Ziemlich fest.

**Bremen**, 11. Dez. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 11,35, ℘r Januar 11,35, ℘r Februar 11,30, ℘r März 11,30. Ruhig.

**Amsterdam**, 11. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ℘r März 296. — Roggen ℘r März 190, ℘r Mai 190.

**Wien**, 11. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,35, Silberrente 73,50, 1854r Loose 107,00, Bankactien 926,00, Nordbahn 1797, Creditactien 206,60, Franzosen 296,00, Galizier 206,00, Kaschau-Oderberger 125,50, Pardubitzer 138,00, Nordwestbahn 145,70, do. Lit B. 57,00, London 113,50, Hamburg 55,55, Paris 45,10, Frankfurt 55,50, Amsterdam —, Creditloose 167,25, 1860er Loose 111,90, Lomb. Eisenbahn 108,75, 1864er Loose 134 00, Unionbank 80,50, Anglo-Austria 100,30, Napoleons 9,13*), Ducaten 5,34, Silbercoupons 105,70**), Elisabethbahn 171,00, Ungarische Prämienloose 78,00, Preuß. Banknoten 1,68¼. Türk. Loose 31,00.

**London**, 11. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 94⅛. 5 pCt. Italienische Rente 72. Lombarden 9½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9¾. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5 pCt. Russen de 1871 98¾. 5 pCt. Russen de 1872 —. Silber 56½. Türkische Anleihe de 1865 24⅞. 6 pCt. Türken de 1869 28. 6 pCt. Vereinigte Staaten ℘r 1885 103¾. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 104⅞. Oesterreichische Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente 61. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 93¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 94. Spanier —. 6 pCt. Peruaner 34¼. — Aus der Bank flossen heute 108 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 2½ pCt.

**Liverpool**, 11. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 7 3/16, middling amerikanische 6 11/16, fair Dhollerah 4 11/16, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4 15/16, good fair Domra 5⅝, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½. — Volle Preise, Amerikaner steif.

*) An Napoleons großer Mangel. — **) do. per Januar 104,25.

**Paris**, 11. Dez. (Schlußcourse.) 3 pCt. Rente 66,27½. Anleihe de 1872 103,90. Italienische 5 pCt. Rente 72,30. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 651,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 235,00. Lombardische Prioritäten 241,00. Türken de 1865 24,90. Türken de 1869 142,00. Türkenloose 67,50. — Credit mobilier 205. Spanier extér. 17¾, do. intér. 15¾, Suezcanal-Actien 720, Banque ottomane 455. Peruaner 34⅞, Société générale 527. — Matt.

**Paris**, 11. Dez. **Productenmarkt.** Weizen ruhig, ℘r Dezember 26,75, ℘r Januar-Februar 27,25, ℘r Januar-April 27,75, ℘r März-Juni 29,00. Mehl weich., ℘r Dezember 59,00, ℘r Januar-Februar 59,50, ℘r Januar-April 60,50, ℘r März-Juni 62,25. Rüböl weich., ℘r Dezember 111,00, ℘r Januar 101,50, ℘r Januar-April 99,00, ℘r Mai-August 91,00. Spiritus behpt., ℘r Dezember 43,75, ℘r Mai-August 48,50.

**Antwerpen**, 11. Dezbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen matt, Odessa 17⅛. Hafer behauptet, schwedischer 22½. Gerste ruhig. — **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 29 bez. und Br., ℘r Dezember 28½ bez., 28¾ Br., ℘r Januar 28¾ Br., ℘r Februar 28½ Br., ℘r Januar-April 28½ Br. — Ruhig.

**Newyork**, 11. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 84½C., Goldagio 14⅜, 5/20 Bonds ℘r 1885 116, do. 5 pCt. fundirte 117¼, 5/20 Bonds ℘r 1887 122¾, Eriebahn 16⅝, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralbahn 105¾. Höchste Notirung des Goldagios 14½, niedrigste 14⅜. — **Waarenbericht.** Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12½, Petroleum in Newyork 12⅝, do. in Philadelphia 12⅛, Mehl 5D. 50C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 34C., Mais (old mixed) 74C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8¼, Kaffee (Rio-) 19¾, Schmalz (Marke Wilcox 13⅜C., Speck (short clear) 10¾C., Getreidefracht 10¼.

### Hypotheken-Bericht.

**Berlin**, 12. Dezember. (Emil Salomon.) Die Umsätze waren in dieser Woche, in Folge des knapperen Geldstandes, etwas schwächer. An Offerten in Höhe bis 20 000 Thlr. in besten Stadtgegenden, welche am meisten verlangt werden, fehlt es, hingegen bleiben Posten von 40—60 000 Thlr. in mittlerer und entfernterer Gegend offerirt. Man bewilligte für feinste Gegend 4¾ pCt., Mittelgegend 5 pCt., für entferntere Stadtgegenden 5½—6 pCt. Zweite Hypotheken innerhalb der Feuerkasse in bester Stadtgegend sind à 6 pCt. zu haben und in feiner Waare zu lassen, von Mittel- und entfernteren Gegenden nicht unbedeutende Posten offerirt und à 6½—7 pCt. zu haben. Eintragungen über Feuerkasse hinaus finden nur in allerfeinsten Gegenden bei anerkannt soliden Besitzern Nehmer. Hypotheken auf Rittergüter der Mark, Schlesien, Pommern und Sachsen sind pupillarisch à 4¾ zu lassen. Eintragungen unmittelbar hinter Landschafts-Pfandbriefen in diesen Provinzen à 6 pCt. unterzubringen, vielfache Offerten aus Westpreußen und Posen sind à 6 pCt. am Markt. — Kreisobligationen zur Capitals-Anlage bleiben gefragt, 5 pCt. Schlesische 101¼ Gd., Posener 101 Br., Schlesische 4½ pCt. 98¾ Gd.

### Kartoffelstärke.

**Berlin**, 11. Dezbr. Bezahlt wurde für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel und December-Januar 6,15—6,30 ℳ ℘r 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl, auf Horden getrocknet, disponible und ℘r December-März 12,25 bis 12,50 ℳ. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet ℘r December-März 11,75 bis 12 ℳ, disponibele Prima Mittelqualitäten disp. 11—11,25 ℳ, secunda do. 10—10,75 ℳ, tertia und Schlammtrocken 5—8 ℳ. Alles ℘r 50 Kilogr. (Schl. Ztg.)

### Productenmärkte.

**Königsberg**, 11. Dezbr. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus hat wieder eine Kleinigkeit am Werthe verloren, nur Locowaare, knapp herangebracht, zog etwas an und bedang bis 45 ℳ, Frühjahr 49 ℳ, Mai-Juni 50 ℳ, Juli 52, 51¾ ℳ pro 10 000 pCt. ohne Faß.

**Stettin**, 11. Decbr. Weizen ℘r December 197,00 ℳ, ℘r April-Mai 209,50 ℳ — Roggen ℘r December 149,00 ℳ, ℘r Januar-Februar 150,50 ℳ, ℘r April-Mai 153,00 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. ℘r Dezember 68,50 ℳ, ℘r April-Mai 70,50 ℳ. — Spiritus loco 43,00 ℳ, ℘r December 44,00 ℳ, ℘r April-Mai 48,20 ℳ — Rübsen ℘r Frühjahr 335,00 ℳ.

---

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter No. 7 die Genossenschaft in Firma

**Fleisch-Consum-Verein zu Danzig, Eingetragene Genossenschaft,**

mit dem Sitze zu Danzig mit folgenden Vermerken eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist gegründet auf den Gesellschafts-Vertrag (das Statut) vom 26. October 1875, der sich in beglaubigter Form im Beilagebande Blatt 1 sequ. befindet.

Zweck des Unternehmens ist, durch Ankauf von lebendem Vieh, Ausschlachtung desselben und Verkauf von Fleisch und Fleischwaaren an die Mitglieder, diesen solche Lebensbedürfnisse gut und billig zu liefern.

Die Vorstandsmitglieder sind zur Zeit:
1) der Redacteur Carl Albrecht Gustav Bollmann zu Danzig als Geschäftsführer,
2) der Kaufmann John Meyer zu Danzig als Controleur,
3) der Hotelbesitzer Emil Gustav Schmidt zu Danzig als Verwalter.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem mindestens zwei Mitglieder zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen vom Vorstande oder dem Verwaltungsrathe durch die „Danziger Volkszeitung" und das „Danziger Intelligenzblatt".

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit bei uns eingesehen werden.

Danzig, den 9. Decbr. 1875.

**Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.**

(2006

Am Mittwoch, den 15. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, werden auf dem Hofe der Husaren-Kaserne, Langgarten No. 80, drei zum Cavallerie-Dienst unbrauchbare Pferde gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß eines dieser Pferde zum Tragen der Pauken benutzt worden ist.

Danzig, den 11. Decbr. 1875.

**Kommando des 1. Leibhusaren-Regiments No. 1.**

## Wagenfabrik

von

**Julius Hybbeneth,**

Fleischergasse 20.

**Elegante Schlitten**

in den neuesten Facons empfiehlt zu billigen Preisen

**Julius Hybbeneth.**

**Spielwaaren- und Puppen-Lager,**

gut sortirt, billige Preise von

**Louis Willdorff,**

1942) Ziegengasse 5.

**Pr. Original-Loose,**

1 Cl. 153. Lotterie, kauft jeden Posten pr. ¼ à 30 Rm.

**Aug. Froese,**

2036) Langfuhr bei Danzig.

## Weihnachts-Geschenke.

**Das ehemalige Franziskaner-Kloster in Danzig** in 11 Photographien und 1 Titelblatt (Photolithographie), groß Quartf, in elegantem Canton — Lapenpreis 45 Mark — gebe ich bis zum Fest und soweit der geringe Vorrath reicht, zu dem Preise von **36 Mark** ab.

Außerdem empfehle photographische **Ansichten von Danzig** in verschiedenen Größen und reichhaltiger Auswahl als geeignete Festgeschenke.

**A. Ballerstaedt,**

**Photographische Verlags-Anstalt,**

**Danzig, Langgasse No. 15.**

## Petroleum-Lampen

**empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen die Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren-Handlung von**

**Robert Werwein,**

**Breitgasse (Breites Thor) 128/29.**

## Goldfische,

**Goldfischgläser, Console und Netze empfiehlt**

**Robert Werwein.**

**Knabenerziehungs-Anstalt im Geist d. Brüdergemeinde**

in unmittelbarer Nähe von Berlin.

**Unterrichtsziel:** Ausbildung für das praktische Leben in höheren Lehranstalten.

Näheres zu erfahren bei dem Königl. Landrath Prinzen **Handjery**, Matthäikirchenstr. 21, Berlin, und bei Herrn **Friedemann**, Johannisgasse 18, in Danzig.

## Gepp,

**Beutlergasse 2,**

empfiehlt zu **Weihnachts-Einkäufen** in nur guter Waare zu den billigsten Preisen echt Wiener Meerschaumspitzen, Shagpfeifen und -Köpfe, Haus- und Studentenpfeifen, Jagd- und Arbeitspfeifen, Spazierstöcke in allen Gattungen, Schach- und Dominospiele, Schachbretter, Spielmarken, Dammsteine, Becher mit Würfeln, Garnwinden (Fangbecher, Brummkreisel, Kegelspiele für Kinder), Ballfächer, Kämme und Bürsten, Kopfnadeln, Hornlöffel, Obstmesser, Manschetten- und Kragenknöpfe u. s. w.

**Gepp,**

2016) **Beutlergasse 2.**

## Hotel-Verkauf.

Ein in belebter Provinzialst., a. d. Bahn, stark besuchtes Hotel ist preisw. m. 10 Mille Anz. z. verk. — Adressen von Reflect. u. **1311** i. d. Expedition d. Z. erbeten.

Die Beschreibung des
## Jüngsten Gerichts
nebst Beigabe der
Photographie d. berühmt. Gemäldes,
als Weihnachtsgeschenk sich eignend, ist stets vorräthig und zu beziehen Korkenmachergasse No. 4. Preis für ein größeres oder kleineres Format d. Photographie resp. 6 u. 3 ℳ.

**Billigste Bezugsquelle**
von **Büchern, Musikalien, Kunstblättern**
**Edwin Schloemp,**
Buchhandlung in Leipzig.
Cataloge gratis. Zusendung franco.

## Vorläufige Anzeige.
**Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum sowie meinen Freunden ergebenst anzuzeigen, daß ich das Etablissement unter der Firma „Bremer Rathskeller", Langenmarkt 18, wieder selbst übernommen und auf das Eleganteste mit ganz neuem Comfort eingerichtet habe.**

Die Eröffnung findet **Mittwoch**, den **15. d. M.**, mit einem Gratis-Concerte von einer neu engagirten Kapelle statt.

**H. F. Schultz.**

**Meine für Familien comfortabel eingerichteten Lokalitäten wie den großen Saal zu Festlichkeiten, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.**
Achtungsvoll
**W. Johannes,**
6793) Heil. Geistgasse No. 107.

**Echt Erlanger Bier**
empfiehlt **W. Johannes.**

**Große gelesene Mandeln, Puderzucker, Citronenoel, Rosenwasser und Succade**
empfiehlt
**C. Schwinkowski,**
Fischmarkt 26.

**Franz. Wall- u. Lambertsnüsse, Paranüsse,** empfiehlt
**C. Schwinkowski,** Fischmarkt 26.

**Traubenrosinen, Feigen, Schalmandeln, Baumconfect und Baumlichte**
empfiehlt
**C. Schwinkowski,** Fischmarkt No. 26.

**32 Flaschen Actien-Bier**
frei ins Haus 1 ₰,
**16 Flaschen Actien-Bier**
frei ins Haus 15 Sgr., **Jopengasse 16.**

**1875er Krachmandeln a la Prinzess offerirt im Originalfass und ausgewogen billigst**
**Carl Treitschke,**
Danzig.

**Rumpunsch-Essenz**
offeriren in vorzüglicher Waare
**P. J. Aycke & Co.,**
5338) Hundegasse 127.

**Große gelesene Mandeln, Puderzucker, Rosenwasser, Früchte zum Belegen von Marzipan**
empfiehlt
**Carl Schnarcke.**

Zur Ausführung von **Mühlen- und Maschinen-Anlagen, Drathseil-Transmissionen** 2c. für landwirthschaftliche Zwecke empfiehlt sich
**J. Zimmermann,**
6611) Steindamm No. 7.


Zum
## Fest!
Knaben-Anzüge, Ueberzieher
für
**Knaben bis 16 Jahren**
von nur guten Stoffen in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen.
**Mathilde Tauch,**
Langgasse 28.

## Schaufeln,
großes und kleines Format, empfiehlt ganz billig
**G. Klawitter,**
Milchkannengasse 8.

Vorräthig bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.

So eben erschien:
## Taschenbuch
der
## Geheimmittellehre.
Eine kritische Uebersicht
**aller bis jetzt untersuchten Geheimmittel.**
Zunächst für Aerzte und Apotheker,
dann zur Belehrung und Warnung für Jedermann,
herausgegeben von
**Dr. G. C. Wittstein.**
**4. um ein Drittel vermehrte Auflage.**
8. 20 Bog. geh. Preis 3 ℳ. 60 ₰.

3 Auflagen dieses Buches, welches die Geheimmittel-Industrie und den mit ihr getriebenen Schwindel enthüllt, haben sich binnen weniger Jahre vergriffen! Die 4. ist um mehr als 300 neue Artikel vermehrt. Einem ausgesprochenen Wunsche zufolge ist denjenigen Mitteln, deren Gebrauch bedenklich ist, das Wort „Schädlich" oder „Giftig" beigefügt.
(Verlag der **C. H. Beck**'schen Buchhandlung in Nördlingen.)

Vorräthig bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.
Vorräthig bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.
Vorräthig bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt 10.

## Berliner Niederlage.
### Weihnachts-Einkäufe für Damen!
**Angefangene, bis zur Füllung fertige Stickereien, als:**
**Kissen, Taschen, Fußbänke, Nadelkissen 2c.**
zu ganz billigen Preisen in elganter Ausführung. Nur zu haben in der Niederlage aus **Berlin** bei
**C. L. Koehly Wwe.,**
**Langgasse No. 71, 2 Treppen.**

## Großer Weihnachts-Ausverkauf
bei
## J. Klonower jr.,
**Große Wollwebergasse 9.**
Wollene Westen für Damen von 22½ Sgr. an, für Kinder von 17½ Sgr. Kopfshawls von 9 Sgr. an, Taillentücher in großartigster Auswahl, Wollkragen, Wollröcke für Damen und Kinder, Wollhäuchen, Fanchons aus Eis- und Mooswolle, wollene Ober- und Unterhemden für Herren, Gamaschen für Damen und Kinder, gestrickte wollene Kinderjäckchen, wollene Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.
**Seidene Shäwlchen von 1½ Sgr. an,**
seidene Halstücher für 15 Sgr., für Damen von 6 Sgr. ab.
**Damen- und Kinder-Schürzen**
aus Ledertuch, Moor, Pique, Drell, Shirting und Percall, Reisetaschen und Damen-Handtaschen von 20 Sgr. an, Portemonnaies und Cigarrentaschen.
Garnirte und ungarnirte Wolltücher, Filz- und Sammet-Hüte, Schärpenbänder und fertige Schärpen, Tuchbaschlicks und Capotten 2c. 2c.
Garderoben- und Handtuchhalter für die Hälfte des früheren Preises.

Zu
## Weihnachts-Einkäufen
empfehlen
**große Partieen woll. u. halbwoll. Kleiderstoffe zu bedeutend ermäßigten Preisen**
**S. Hirschwald & Co.,**
**Langgasse 79.**

## Amerikanische Patent-Feuerspritzen


vorzüglicher Construktion mit vierrädrigem Wagen, wie solche in der Umgegend und auf den Stationen der Berlin-Stettiner Bahn sich bestens bewährt, fertigt und hält eine Probe-Spritze zur Ansicht
**W. N. Neubäcker,**
Kupfer- und Messing-Waaren-Fabrik'
**Danzig,**
Breitgasse No. 81.



Zu
## Weihnachts-Einkäufen
empfehlen
**unser reichsortirtes Lager in Leinen, Gedecken, Servietten, Handtüchern, Taschentüchern**
**zu Fabrikpreisen.**
**Größtes Lager in**
## fertiger Wäsche
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
**S. Hirschwald & Co.,**
**Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,**
**Wollwebergasse No. 15.**

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver)
vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. Sicherer Erfolg. — *General-Depot bei* ELNAIN & Cie, *Frankfurt a/M.* Pr. 1 Sch. 1 ℳ.

**Ein großes Lager von Muscheln und eine reichhaltige Auswahl von Muschelarbeiten empfiehlt die Aquarien-Handlung von**
**August Hoffmann, Heiligegeistgasse 26.**


## Nützlichste Weihnachts-Geschenke.
**Regenschirme** in Seide, pro Stück 2, 2½, 3, 3½ Thlr. Regenschirme in schwerster Seide u. reichster Ausstattung pro Stück 4, 4½, 5 u. 5½ Thlr., in Zanella p. Stück 1, 1¼, 1¾ u. 2 Thlr. 2c.
En-tout-cas und Sonnenschirme zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der Schirm-Fabrik von
## Alex. Sachs,
**Matzkauschegasse.**

## Petroleum-Kochöfen
**mit Rund- und Flachbrennern, aus den renommirtesten Fabriken, empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen**
**Robert Werwein,**
**Breitgasse (Breites Thor) 128/29.**

**Aquarienliebhaber** finden neue **Aquarien** in großer Auswahl, **Aquarienbesitzer** sämmtliche **Aquariengegenstände** in der **Aquarienhandlung** von
**August Hoffmann — Strohhutfabrik.**

## Baumlichte
aus Wachs, Stearin und Paraffin in jeder Packung, Wachsstock gelbe und weiße, Lichthalter in den neuesten Mustern, sowie Baumschmuck jeder Art empfiehlt billigst
**Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

**Zu den bevorstehenden**
## Weihnachts-Einkäufen
**erlauben wir uns eine reichhaltige Auswahl von**
**Hüten, Hauben, Capotten, garnirten Wolltüchern, Morgenhäubchen, Schleiern, Ballblumen, Schärpen, seidenen Tüchern, Kragen, Schleifen, Shlipsen 2c. 2c.**
**hiermit ergebenst zu empfehlen.**
**Retzlaff & Pfahlmer,**
**Langgasse No. 50.**

**Kalender p. 1876**
in grösster Auswahl vorräthig bei
**Th. Anhuth, Langenmarkt 10.**

**Geld** an **höhere Beamte** etatsmäßig angestellt, ist zu jeder Zeit bei str. Discretion unter soliden Bedingungen zu vergeben. **S. Schiftan,** Breslau, Nicolaistraße No. 28/29.

## Dampfmaschinen-Preßtorf, Tret- und Stichtorf
offerirt hier frei ans Haus und ab Waggon Johannisdorf nach allen Bahnhöfen der Berlin-Stettiner Bahn und Kgl. Ostbahn.
**W. Wirthschaft,**
**Danzig,**
1544) **Gr. Gerbergasse 6.**

**Den Herren Offizieren**
weist standesgemäße Heirathen nach. Adr. bef. sub T. 583 die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Comp. Berlin** W. Friedrichstraße 178.

Für
**Antiquitätenliebhaber!**
**Eine antique silberne Medaille** aus dem Jahre 1730, enthaltend 26 fein gemalte Bilder aus der Reformationszeit, ist für 20 Thaler verkäuflich.
Adr. u. 1987 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

## Geldgesuch.
Zwei sichere Hypothekenforderungen von 5 und 10 Mille hinter Westpr. Pfandbriefen sollen umgesetzt werden u. werden Reflect. um gefällige Adr. u. **1312** i. d. Exped. d. ersucht.

**Ein Grauschimmel,**
**8 Jahre alt, 2½ Zoll groß, steht zum Verkauf bei Albrecht, Vorstädt. Graben 65.** (1993

**Zur Vergrößerung eines, seit meheren Jahren bestehenden, soliden Waarengeschäfts werden 5—6000 Thlr. zu guten Zinsen gesucht. Vollständige Sicherheit wird gewährt.** Adr. w. u. 1865 i. der Exp. d. Ztg. erbeten.

**Mit der Privatkundschaft**
vertraute junge Leute werden sowohl mit Gehalt als auch gegen hohe Provision engagirt. Adressen unter No. 1863 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Einige leistungsfähige u. gut empfohlene junge Leute für größere Eisengeschäfte sucht**
**E. Schulz,** Heiligegeistgasse 27.

Ein **Cand. phil.,** ev, im Unterrichten geübt, sucht eine **Hauslehrerst.** Frank. Off. unter **H 23587** bef. die **Annoncen-Exp.** von **Haasenstein & Vogler Breslau** Ring 29. (1906

**Ein Lehrling**
**für das Comtoir wird zum Januar gesucht. Meldungen unter No. 2039 nimmt d. Exp. d. Ztg. an.**

**Ein junger Mann (Secundaner) wünscht Stellung als Lehrling entweder in einer Buchhandlung, Cigarrengeschäft od. Wagenfabrik durch Schulz, Heiligegeistgasse 27.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.